

*J. Schmitt*

# Neues Pester Journal.

Für Post-Offen mit Zustellung oder für die Provinz mit Postverendung: ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatl. 1 fl.

Redaction und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Einzelne Nummern 4 kr., Inserate nach Tarif. Manuscripte werden nicht retournirt.

Des Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Freitag.

## Die Wucher-Enquete.

Budapest, 5. Januar.

Die Wucher-Enquete, welche in den jüngsten Tagen im Justizministerium tagte, hat so recht eine Frage diskutiert, über welche die Akten längst geschlossen sind. Die Wissenschaft und die Praxis sind gleich einig darüber, daß sich dem sozialen Uebel des Wuchers, das so alt ist, wie Handel und Wandel unter den Menschen überhaupt, durch Wuchergesetze und Zinstaren nicht beikommen läßt, und die Geschichte der Zinstaren bezeugt, daß menschliche Schlaueit und Durchtriebenheit zu allen Zeiten dem Rechte eine wächserne Nase aufzusetzen und auf Umwegen das zu erreichen wußte, was das Gesetz verpönt hatte.

Die Verfechter der Zinstaren in der Wucher-Enquete hatten unstreitig Recht, wenn sie mit der Forderung auftraten, daß eine konkrete wirtschaftliche Frage nicht nach der theoretischen Schablone gelöst werde. Gewiß verlangt gerade das wirtschaftliche Leben eine Behandlung, welche allen gegebenen Faktoren und den Verhältnissen, wie sie sich eben herausgebildet haben, Rechnung trägt, und nichts rächt sich auf dem Gebiete der Volkswirtschaft schwerer und nachhaltiger, als die Verwirklichung einer wissenschaftlichen Theorie, wenn die Voraussetzungen für die gezielte Realisirung derselben fehlen. Allein die Verfechter der Wuchergesetze haben Unrecht, wenn sie für sich allein den Anspruch erheben, den Thatfachen Rechnung zu tragen und die Gegner der Zinstaren als unfruchtbarere Theoretiker in Verzug bringen; denn ihr eigenes Ideal, die Wiedereinführung der Zinstaren, ist nichts anderes, als eine theoretische Schablone, welche freilich nicht von heute, sondern aus vergangenen Zeiten datirt.

Denn was sie nachgewiesen haben, ist nichts anderes, als was vor Aller Augen offen zu Tage lag, der Bestand eines sozialen Uebels, dessen man mit den von ihnen vorgeschlagenen Mitteln, dort, wo diese angewendet wurden, nicht Herr zu werden vermochte. Den Beweis, daß die Zinstaren und Wuchergesetze künftighin bei uns einen besseren Erfolg haben, daß sie den landesüblichen

Zinsfuß, d. i. den Durchschnitt zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Zinsfuß, herabdrücken, daß sie die wucherische Ausbeutung verhindern werden, sind sie vollständig schuldig geblieben. Sie haben einfach einen wirtschaftlichen Rückschritt befürwortet, der Wenigen vielleicht zu gute kommen, für die Gesamtheit aber von verderblichen Folgen sein könnte.

Was wäre denn die unmittelbare Folge der Einführung einer Zinstare? Setzt man diese mit etwa 6—7 Prozent an, dann würde sich sofort jenes Kapital zurückziehen, welches Anlage zu höherem Gewinn sucht. 6—7prozentigen Gewinn findet das Kapital in ruhiger, gefahrloser Anlage, ohne jeglichen Aufwand an Mühe und Arbeit. Damit wäre dem Kapitalstuchenden eine ganz erhebliche Hilfsquelle entzogen. Fixirt man aber die Zinstare höher, dann tritt die Folge ein, welcher schon in der Enquete Erwähnung gethan wurde; der Zinsfuß steigt überhaupt, selbst der sichere Darlehenswerber erhält Geld nur zum gesetzlich normirten Zinsfuß, der unsichere Darlehenswerber wird aber in dem einen wie in dem anderen Falle die Assuranzprämie zahlen müssen, welche der Kapitalbesitzer für sein Risiko fordert, ja diese Prämie wird um so höher werden, je größer die durch die Wuchergesetze geschaffene Gefahr für den Verleiher selbst wird.

Der Verlauf, welchen die Verhandlungen der Wucher-Enquete genommen haben, war übrigens ein sehr einseitiger. Dieselben drehten sich fast ausschließlich um den Wahrmann'schen Antrag auf Einführung einer Zinstare in der Gestalt, daß höhere als die gesetzlich festgestellten Zinsen nicht grundsätzlich intabulirt werden dürfen. Es bedarf gar keiner Ausführung darüber, daß eine solche Verfügung nur auf dem Papier stehen würde, weil die Umgehung derselben von vornherein dadurch gegeben wäre, daß eine höhere Schuldsomme im öffentlichen Buche ersichtlich gemacht würde, von welcher die gesetzlichen Zinsen laufen könnten. Der Wahrmann'sche Antrag charakterisirt jedoch die Richtung der Bewegung gegen den Wucher: man will die Landwirthschaft und den Grundbesitz aus den Wucherhänden befreien. Ein Uebel aber, welches so tief getroffen hat, wie der Wucher, läßt sich nicht über Nacht beseitigen, und es war eine Unbesonnenheit

Seitens der Regierung, wenn sie die Verpflichtung auf sich nahm, diese so vielverzweigte Frage über die parlamentarischen Weihnachtstagen zu lösen.

Der einzige praktische Vorschlag, der in der Enquete gemacht wurde, war der von Csengery ausgehende, und dieser löst die Frage nicht mit einem Male, sondern verspricht die Lösung erst in geraumer Zeit. Er gipfelt in dem Gedanken, das solide Kapital müsse für den Hypothekarkredit herangezogen werden und die in öffentlichen Stiftungen angelegten Summen mögen daher in Pfandbriefen der verschiedenen Hypothekar-Institute untergebracht werden. Das ist gewiß ein Antrag, welcher das seit der Mai-Krise stagnirende Hypothekengeschäft zu beleben im Stande ist, aber er hat eine Voraussetzung und diese wurde unseres Wissens in den Verhandlungen der Enquete nicht berührt. Dem Pfandbriefe muß unbedingt eine erhöhte Sicherheit verliehen werden. Der Pfandbrief ist heute in Ungarn nichts als eine Schuldverschreibung, hinter welcher nur der Personalkredit des emittirenden Instituts steht. In dem Momente, da in dem betreffenden Institute eine insolide Geschäftsbearbeitung platzgreift, verliert der Pfandbrief, welcher im Konkursfalle nicht nur dem Pfandgläubiger, sondern auch dem Wechsel nachsteht, seinen Werth, und wer immer den Pfandbrief besitzt, wird sich beeilen, denselben auf den Markt zu werfen; denn die Verwalter einer öffentlichen Stiftung werden bei allem Patriotismus und bei allem Interesse für den Realkredit sich doch stets vor Allen das Wohl und Wehe der ihnen anvertrauten Stiftung vor Augen halten müssen. Der Antrag Csengery's hat also ein Pfandbriefgesetz zur Voraussetzung; ein solches ist bekanntlich im Justizministerium bereits vorbereitet und die rasche Erhebung dieses Entwurfes zum Gesetze wäre allerdings geeignet, den Realkredit zu beleben und zu stärken.

Der Realkredit hängt aber in sehr bedeutender Weise auch mit der Justizpflege zusammen, und daß unsere Justizpflege noch Vieles zu wünschen übrig läßt, ist keineswegs ein unerheblicher Faktor hinsichtlich der Höhe des Zinsfußes. Eine mangelhafte Justizpflege ist eines jener Momente, welche das Kapital bei Berechnung seiner Assuranzprämie wesentlich in Anschlag bringt und die Aussicht, erst nach langen kostspieligen Prozessen sein Kapital

## Eine todte Stadt.

Von G. M. Vacano.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Ich glaube nicht, daß es in ganz Europa eine Stadt gibt, welche die Bezeichnung *to d t* so buchstäblich erfüllt wie Ferrara, die große und menschenarme citta der nördlichen Emilia. Ferrara ist so zu sagen die Hauptstadt der mittelalterlichen Geschichte Italiens, die Perle der Renaissance-Poesie, die prächtige Wohnstadt aller Dichter und Künstler gewesen, ein wahres Nest von Nachtigallen.

Alles, was die Historie der Romagna im 15. und 16. Jahrhunderte Großes und Furchtbares, Geheimnißvolles und Glänzendes aufzuweisen hatte, konzentrirte sich in Ferrara, welches in diesem Punkte wirklich hoch über Florenz steht, in welchem sich nur die Ausläufer der Intriguen-Knoten fanden, die sich in Ferrara schürzten. Die Medicäer von Florenz waren nur prächtig, die Este's von Ferrara waren mächtig; die Medicäer waren reichgewordene Schacherer, die Este's waren fürstengewordene Krieger; die Medicäer hatten Aktien und waren „gebildet“, die Este's waren stolz und edel. Die Medicäer waren die Rothschilde, die Este's die Rothvinger der Renaissance; die Ersteren zahlten die Künstler gut, die Zweiten e h r t e n sie gut. Und die Künstler von damals, e h t e Künstler und der modernen Virtuosen ganz unähnlich, passirten nur so an den Selbstgegenden vorüber und fühlten sich heimischer in den dunkleren, aber geistlicheren Häusern Ferrara's, als in den arroganten Zinspalästen von Florenz. So kommt es, daß die Namen Ariosto's, Petrarca's, Tasso's, Bembo's, Doffo Doffi's, Ti-

ziano's ewig mit dem Namen Ferrara unzertrennlich sein werden, während sich an den Namen Florenz immer nur Seidenbrokat-Reminiszenzen, Goldschmied-Reminiscenzen und Mäcenaten-Galerien knüpfen. Ferrara's Hof brachte eine Leonora d'Este hervor, Florenz bloß die plumpe Wucherverstodtete Marie von Medicis. Byron, Goethe, Delavigne, Hugo lassen ihre schönsten Werke in Ferrara spielen; Florenz hat keinem einzigen Dichter die Dekoration zu einem unsterblichen Werke liefern können.

Welch' große, welch' blendende und stolze Vergangenheit hat Ferrara! Und ach, welch' kleinliche, arme, ruinenhafte Gegenwart! Es gibt nichts Trostloseres, als das Ferrara von heute.

Eine riesengroße Stadt mit beängstigend geraden, stundenlangen Straßen, ohne Ende, ohne Biegung, ohne Ruhepunkt für das Auge, und — ohne Menschen. Man kann lange, lange wandern, ohne Jemandem zu begegnen. Es ist, als wandere man in Nekropolis, der Todtenstadt.

Diese Gassen sind gepflastert — aber man muß genau zusehen, um das zu bemerken, denn zwischen den Pflastersteinen schießen hohe Gräser empor, reich, üppig, ungehindert und unzertreten — man glaubt auf einer ungemähten Augustwiese zu gehen.

Todtenstille herrscht in der ganzen Stadt. Man hört dort die Fliegen so laut surren, wie sonst nirgends in der Welt; sie scheinen dort doppelt so starke Flügelbänder als überall zu haben. Aber das macht die Grabesstille.

Nur Sonntags wird es laut in Ferrara. Laut? Nein, nur weniger stumm. Man baut in der Hauptstraße am Palazzo Ducale schicktere Hütten, wo man für die

Landleute Seife, Kämmen, Riemen und Spielzeug auslegt. Dabei wird das Gras ein wenig niedergedreten. Vor der Kathedrale hat ein Mann eine „Wahrsagerlange“ aufgerichtet, auf welcher sich eine ziffernbefestigte Scheibe befindet, und wo ein Zeiger wie beim rouge et noir von Zeit zu Zeit bei einer bestimmten Nummer stehen bleibt. Der Wahrsager deutet mit einem Stäbchen auf diese Glücknummern, mit der anderen Hand hebt er eine Flasche mit einem cartesianischen Teufelchen in die Höhe und schreit: Das sei der wahre, der echte Teufel, der Alles wisse, der dem Menschen seine ganze Zukunft vorhersehe, und es koste nur 5 Centesimi! Und erlegt Einer der vielen herumgaffenden Landleute die 5 Centesimi, dann wird der Zeiger in Bewegung gesetzt, wirbelt um sich selber, bleibt bei einer der nummerngeschmückten Kapellen stehen und der Wahrsager zieht einen gedruckten Lebenslauf und einen zusammengewickelten Traumbogen aus derselben und der Käufer weiß nun — nicht nur, daß er sechzig Jahre erreicht, sondern auch, welche Nummern er so lange setzen soll, bis er gewinnt.

In der Kirche drinnen predigt ein Geistlicher im Ornat — nicht auf einer Kanzel, sondern auf der höchsten Stufe des Altars. Nicht von der Seligkeit des Himmels, sondern von dem Vatikan in Rom. Die Leute sitzen und hocken und kauern um ihn auf Sesseln, Schenkeln und Säulenpfeilern. Die Meisten kehren dem Prediger den Rücken zu — und schauen durch die im Winde flatternde Portiere nach dem Teufel, der draußen vor der Kirchthüre in der trüben Flasche des Quacksalbers auf- und niederhüpft; ist er ja viel profitabler, als der Priester: der Teuf-

Steht ein halber Bogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die Post- und Postboten-Zeitung.

hereinbekommen zu können, wird den Darleihen gewiß stets dazu bewegen, einen höheren Zinsenanspruch zu stellen. Die Verbesserung der Justizpflege aber würde unzweifelhaft ausländisches Kapital in großen, heute gar nicht berechenbaren Beträgen in's Land ziehen; Kapital aus jenen Ländern, wo der landesübliche Zinsfuß um 1 1/2 bis 2 Prozent niedriger ist, als unser Bankzinsfuß. Jenes Kapital hält sich heute von Ungarn ferne, weil die Schilderungen über unsere Justizpflege nichts weniger als verlockend lauten.

Ein Pfandbriefgesetz und Verbesserung der Justizpflege sind also neben der Verminderung der Umschreibgebühren diejenigen wichtigen Maßregeln, welche der Staat zu treffen hat. Was sonst zu thun übrig bleibt, wie die Gründung von Kreditvereinen unter der grundbesitzenden Klasse einer Gegend, von Affoziationen mit solidarischer Haftung aller Theilnehmer, fällt in das Gebiet der Privatthätigkeit, der ja überhaupt die Regelung der Privatwirtschaften überlassen werden muß. An den Staat heranzutreten mit der Forderung, daß er zerrüttete und liebedürftig geführte Privatwirtschaften wieder aufzurichte, ist eben so unberechtigt, wie thöricht. Der Staat hat mit seinen eigenen Nöthen genug zu thun und kann sich um die Rangirung verlotterter Wirtschaften nicht kümmern.

Budapest, 5. Januar.

„Eine Koalition zwischen Sennyey und Tisza“ — das ist der Inhalt des heutigen Csernátony'schen Artikels. In demselben wird Folgendes auseinandergesetzt: „Zwei leitende politische Persönlichkeiten gibt es dormalen in Ungarn, denen gegenüber die ganze Schaar der geschäftelnden Politiker und verkäuflichen Zeitungen von besonderer Antipathie und Furcht erfüllt sind. Es ist etwas durchaus Selbstverständliches, daß diese durch hohe gesellschaftliche Stellung, wie durch ansehnliches Vermögen, glänzende Intelligenz und parlamentarische Beredsamkeit hervorragenden Persönlichkeiten zur Regierung gelangen müssen und es ist nicht nur wünschenswerth, sondern auch wahrscheinlich, daß dies erfolge. Freilich suchen aber dies die „Schächer“ um jeden Preis zu hintertreiben, denn sie fürchten die Energie der „Reinen“, und so erklären sie den Einen als Revolutionär und den Andern als Reaktionsär.“ Diese beiden Persönlichkeiten sind Tisza und Sennyey, und Csernátony gibt, nachdem er die Deakpartei mit einer Fülle der ihm eigenthümlichen Liebenswürdigkeiten überhäuft, seiner unentwegten Ueberzeugung Ausdruck, daß „die öffentlich in die Schranken tretende Koalition zwischen Tisza und Sennyey allein ausreichen würde, von unserer Nation die Schmach des Zugrundegehens abzuwenden.“ Sollte aber auch diese Koalition nicht möglich sein, dann erwartet Csernátony das Heil nur von dem Ergebnisse der nächsten Wahlen. Der Redakteur des „Ellenör“ erklärt, dieses Allianzprojekt noch eingehender zu erörtern und wir behalten uns daher unsere Bemerkungen für den Schluß des jedenfall's pikanten Artikels Cylsus vor. Heute sei nur Folgendes bemerkt: Koloman Tisza besitzt entweder eine felsenfeste

Ueberzeugung von seiner Rettungsmiffion, oder aber er kann seine Ministerchaft nicht mehr ruhig abwarten, sonst wäre es geradezu unbegreiflich, daß er mit seinem Koalition'sprojekte förmlich haufren geht und sich um die Körbe, die er bereits erhält und die ihm noch bevorstehen, gar nicht zu kümmern scheint. Gestern noch bot er den „Ehrlichen“ der Deakpartei Hand und Herz an, und heute schon fest sich Csernátony hin und schreibt im Namen seines Herrn und Meisters einen schwärmerischen Liebesbrief an den „konservativen“ Sennyey. Offen gestanden, wir hätten uns Seitens eines Mannes, wie Tisza, dem man bei allen seinen Schattenseiten doch einen großen Grad von Mannesbewußtsein und Würde nicht abprechen kann, eines derartigen Vorgehens nicht versehen. Soll diese an Sennyey gerichtete „Auforderung zum Tanze“ eine an die Adresse der Deakpartei gesendete Drohung sein, dann ist die Sache einfach abgeschmackt; ist der Artikel aber ernst gemeint, dann stehen wir vor einer Idee, deren Abenteuerlichkeit schon an das Groteske streift. Tisza und Sennyey in einem Kabinet vereinigt — auf Grundlage eines gemeinsam festgestellten Programms, das sich selbstverständlich auch auf die Armeefrage, auf die Honvedangelegenheit, auf die Reorganisation der Verwaltung etc. etc. erstreckt — das ist doch eine Kombination, wie sie faszingslustiger kaum gedacht werden kann. Und noch Eines: glaubt denn Koloman Tisza, wenn alle Mannen und Weiber Sennyey's zu ihm stoßen, über eine Majorität zu verfügen? Hat denn der Führer des linken Centrums das Abdiren verlernt?

Budapest, 5. Januar.

Wir erhalten von achtenswerther Seite folgende Zuschrift:

„Zu der im Schoke des Justizministeriums stattgefundenen, gestern beendeten Enquete über den Wucher hätte ich einige bescheidene Bemerkungen zu machen. Sie dürften dem öffentlichen Interesse entgegenkommen, wenn Sie diesen Bemerkungen in Ihrem geschätzten Blatte Raum gewähren.“

Daß das sichtsliche Ueberhandnehmen des Wuchers eine sehr bedenkliche Erscheinung ist, wird Niemand in Abrede stellen wollen. Ebenso wenig wird Jemand leugnen können, daß die kleinere Grundbesitzerklasse einen zu notwendigen und zu wichtigen Faktor unseres vorwiegend ackerbaureisenden Staates bildet, als daß Regierung und Gesetzgebung nicht das Möglichste aufbieten müßten, um dieselbe vor der gänzlichen Ausfagung und Vernichtung durch Wucherer zu schützen. Daß also die Enquete überhaupt veranstaltet wurde, kann nur gelobt werden, wie auch die mannigfachen praktischen Vorschläge, welche außer der in keinem Falle zum Ziele führenden Feststellung eines Maximalzinsfußes in der Enquete verlaublich wurden, eine eingehendere Würdigung verdienen.

Doch ist nicht das der Zweck meiner bescheidenen Zuschrift, die Thunlichkeit oder Verderblichkeit eines offenen oder auch halbversteckten Wuchergesetzes nachzuweisen; das ganze gebildete und namentlich das praktische Europa ist darüber längst in's Reine gekommen, daß Wuchergesetze den Wucher nicht bannen, sondern nur das Geld unnahbarer und theurer machen. Worauf ich die öffentliche Aufmerksamkeit hinlenken möchte, das ist die eigenthümliche Kennzeich-

nung, die sich Parlament und Regierung bei dieser Gelegenheit durch ihr Thun und noch mehr durch ihr Lassen wieder einmal selbst gegeben haben.

Kommen Klagen aus dem Lande über die Verheerungen, welche der überhandnehmende Wucher unter den größeren und kleineren Grundbesitzern anrichtet, flugs ist das Parlament bereit, energische Maßnahmen zu verlangen, und hervorragende Abgeordnete aller Parteien sind gewillt, die früher unter Befürwortung der Skoriphäen aller Parteien fast einhellig vom Parlamente votirte, der modernen Rechts- und Wirtschaftsanschauung entsprechende Zinsfreiheit über Bord zu werfen. Und auch die Regierung beieilt sich, dem Drängen des Parlamentes Genüge zu leisten und beruft sofort eine Enquete ein, welcher voraussichtlich auch die Unterbreitung von entsprechenden oder nicht entsprechenden Regierungsvorlagen auf dem Fuße folgen wird.

Nun befinden sich aber Handel und Gewerbe bei uns noch in weit größeren Nöthen, als der Ackerbau, und an Klagen über die trostlosen Geschäfts- und Gewerbsverhältnisse hat es seit Jahren nicht gefehlt. Unzählige Male und an allen maßgebenden Stellen liefen und laufen Wünsche und Beschwerden ein, welche die Noth, den Verfall, den Ruin des Handels und der Industrie zum Gegenstande hatten, ohne daß das Parlament auch nur den Finger gerührt und ohne daß die Regierung auch nur die geringste Aussicht geboten hätte, daß sie eine Abhilfe zum Mindesten versuchen werde.

Unser Parlament besteht eben fast ausschließlich aus Grundbesitzern, die für die Bedürfnisse und vielleicht selbst für die staatlliche Wichtigkeit des Handels und des Gewerbes den rechten Sinn nicht haben. Ich meine, daß aus dem jüngsten Ereignisse, der eben abgehaltenen Enquete, für die Handels- und Gewerbetreibe jedenfalls die Lehre hervorgehe, daß sie, soll ihren Interessen von Seite der Regierung und Gesetzgebung die unentbehrliche Fürsorge zu Theil werden, alle Kräfte aufbieten müssen, um eine je zahlreichere und je gebiegenere Vertretung im Reichstage zu erringen. Es ist darum nicht nöthig, eine Umgestaltung der bestehenden allgemeinen Wahlordnung anzustreben; es gibt städtische Wahlbezirke genug, wo die Handels- und Gewerbetreibe auch bei der bestehenden Wahlordnung Kandidaten ihrer Wahl durchzubringen vermögen, wenn sie sich nur von der altgewohnten Indolenz emanzipiren und für ihre vitalen Interessen ernst und männlich einstehen wollen.“

Die Ernennung der öffentlichen Notare ist unmittelfbar bevorstehend, die Zahl der Bewerber Legion. Nächst dem Advokatenstande stellen auch die Richter und die Abgeordneten ansehnliche Kontingente der Stellenwerber. Natürlich ist unter solchen Umständen der Justizminister nicht nur von Gesuchen, sondern auch von Gesuchstellern und Gesuchstellern: Protektoren hoch umfluthet und er bedarf eines sehr klaren Blickes und einer von unbeugsamem Rechtsgefühl geleiteten Hand, um die Richtigen herauszufinden und zu dem so hochwichtigen Notariatsamte zu befördern. Man sagt dem Dr. Pauler nach, daß er jüngster Tage erst die Auserkung gethan habe: er werde bestimmt und zuverlässig keinerlei Preffion nachgeben und bei der Ernennung der Notare ausschließlich und ausnahmslos die Qualifikation des Kandidaten und die Interessen des Publikums berücksichtigen. Hat der Justizminister diese Auserkung wirklich gethan, so kann dieselbe ihm nur zur Ehre und die volle Bethätigung derselben dem Lande und der neuen Institution nur zum Vortheile gereichen. Aber sie

fel verspricht den Armen Geld, der Priester will von ihnen welches.

Aber das dauert nur des Vormittags. Mit der Mittagssonne schläft die Straße und die Kirche wieder ein, der Priester wie der Zauberer, der Teufel wie der Fromme, und in der ganzen Stadt spricht nichts mehr laut, nichts, als die Erinnerung.

Aber welche eine allmächtige Sprache hat die hier! Das herzogliche Schloß, trozig, mächtig, unheimlich, exklusiv, fast roh aufgethürmt; wie ein Gigantengrabmal liegt es, umgeben von einem schwarzen, stehenden Leiche, mitten in der Stadt, wie ein gefesselter, versteineter Tyrann. Seine Mauern und Ziegel glühen in der Sonne und werfen einen röthlichen Widerschein um sich, wie eine Esse. Es ist heute todt und verlassen, wie Alles in dieser ungeheuren Ruine; ein paar Kanäle befinden sich da, wo Steuer gezahlt wird, eine Wachtube, eine Portiersküche; ein paar Soldaten faulenzten in den Ecken. Jeder Glanz ist daraus verschwunden; kein einziges Porträt der Esse hat die Pietätlosigkeit der heutigen Ferraresen darin erhalten, höchstens die Bilder, welche man nicht von den Plafonds wegtragen konnte; wäre letzteres möglich gewesen, man hätte auch die verschachtet! In die historischen Sitzungs- und Empfangszimmer hat man moderne Bänke für die Gemeinderäthe gestellt; in das Zimmer der Eleonore von Este, wo sie mit Thränen die Stangen des eingekerkerten Taffo las, hat man sogar einen schönen des-à-dos gesetzt, um es „eleganter“ zu machen! Man muß sich in diesem geplünderten Hause in die Kerker flüchten, um sich nicht zu ärgern; die konnte man wenigstens nicht an Engländer verschachern. Und so sind sie denn noch da, das enge, stockfinstere

Loch, in welchem Parifina starb, das dreifach vergitterte Gemach, aus welchem ihr geliebter Ugo zum Schaffot geführt wurde, und wo Byron sein glühendstes Liebesgedicht träumte.

In der Via Giovecca befindet sich das Hospital der Armen. Ein weißgetünchtes Gebäude mit wehenden Klagen im Hofe. In diesem Hofe zeigt man das Gefängniß Taffo's, in welchem ihn der Bruder Leonora's d'Este als Wahnsinnigen einkerkeren ließ, weil es ihm ja als Wahnsinn galt, daß ein Dichter eine Fürstin lieben könne. Ueber der zerklüfteten Balle sagt eine Inschrift: „Fremdling, ehre den Ort, wo Taffo dichtete, wo er gefangen saß, mehr krank aus Gram, als aus Fieber.“

Weiter hinab in derselben grasüberwucherten, verlassenen Gioveccastraße liegt ein ebenerdiges, ziegelwandiges Haus mit großen vergitterten und vernagelten Zimmern; es ist ein Mehlmagazin. Freilich ist dieses Mehlmagazin der Palaß der Lucrezia Borgia, in welchem sie starb, oder vielmehr, wie Victor Hugo sagen würde: wo sie die fünf Kavaliere, welche sie in Venedig insultrirten, mitten in einer Orgie vergiftet hat —

Von dieser Gioveccastraße aus biegt man durch die Via des heiligen Francesco in jene Gasse, wo der Palazzo Sciffanoja liegt, der einstige Sommerhof der Esse's.

Die Ferraresen, die dümmsten Menschen von der Welt, haben alle seine Wände überfüllt, selbst die, auf welchen sich die herrlichsten Fresken Giotto's befanden. Man hat versucht, den Ralf von den Meisterwerken abzuschaben — aber nur mit theilweisem Erfolge. Der Palaß enthält gar nichts mehr, was an die Glanzzeit erinnern könnte — Alles haben die Ferraresen verschachtet oder auf den Mist

geworfen. Man benützt das Haus jetzt als Taubstummeninstitut.

In der Via del Ariosto steht ein niederes, engbrüstiges Haus, das Haus, in welchem der Verfasser des „Orlando Furioso“ dichtete, lebte, liebte und starb. Die Fenster desselben sind stets verrammelt und vernagelt; ich glaube, es wohnen Gurkenhändler oder Salami-Macher im Erdgeschosse; es riecht da so entsetzlich, daß man die Schwelle nicht überschreiten mag.

Die lateinische Aufschrift: „Parva, sed apta mihi, sed nulli obnoxius“, rührt von Ariosto selber her.

Es hingen heuer in den Osterien der Stadt Zettel aus, auf welchen erinnert wurde, daß man im Herbst das Jubiläum Ariosto's feiern müsse, und daß vor Allem Ferrara dazu berufen sei, „welches seine Reliquien so sorgsam hochhalte.“

Welch' eine Reklame für die Salamihändler! Um einen Beweis von der fast ungläublichen Pietätlosigkeit und Unwissenheit der Ferraresen von heute zu geben, genügt es, zu erwähnen, daß man sich bei allen soi disant gebildeten Einwohnern (bei der Geilichkeit selbst) vergebens darnach erkundigt, in welcher Kirche die Esse's, die ehemaligen Herzoge des Landes, denen dasselbe seinen höchsten Glanz verdankte, beerdigt seien —!

Wenn der Nachmittag in den Gassen still war, so ist es der Abend noch mehr. Unter zwanzig Häusern sind fünfzehn unbewohnt. Nirgends wird in dem Dunkel ein Licht sichtbar. Die Nacht legt sich über den stummen Häuserhaufen wie ein Spinnwebgerüst über eine Gruftthüre. Ferrara ist in Wahrheit d e r L e i c h n a m e i n e r S t a d t.

Bud  
iefert  
versucht  
bereits  
Sache,  
von B  
wenn b  
staatl  
sphäre  
sich a  
Deffent  
auf vie  
führt m  
  
seiner  
den M  
daten  
Bezirk  
einheit  
gefaßt.  
heit ein  
  
erwähnt  
Kinder  
in der  
stadt w  
sigen  
Wutich  
Preßbr  
und de  
verdäch  
ungari  
öffentl  
Zeitung  
hinaus  
reits te  
raiverse  
tirte sa  
dem be  
entschie  
daß die  
Eigent  
heit sie  
fische  
S o s t  
Rebe da  
seit jeh  
außerun  
verein  
klärung  
Ungar  
den, so  
reich  
schaben  
stücker  
güch  
ungari  
Energie  
bekämp  
Ministe  
Reichst  
erwähnt  
staatsfe  
Der an  
weist se  
Lage, s  
  
spiel de  
Parteit  
eine Re  
gehen  
sich dab  
schriften  
verfaßt  
abgeleh  
nehmen  
nes Pa  
Water  
czschich  
nicht va  
um Pa  
üblichen  
Nation  
Wanne  
allgeme  
22, und  
eine ge  
Defferte

liefert auch einen authentischen Beweis dafür, daß Pressions- verfuhr schon erfolgt sind und daß an den Justizminister bereits Zummuthungen gestellt wurden, die Rücksicht auf die Sache, auf die Institution und auf das Publikum zu Gunsten von Privatinteressen zu verleben. Es wäre auch ein Wunder, wenn dies nicht geschehen wäre. Noch ist aus unferem staatlischen und gesellschaftlichen Leben die korrupte Atmosphäre nicht gänzlich ausgetrieben und wenn der Nepotismus sich auch nimmer mit der früheren Schamlosigkeit an die Deffentlichkeit hervorwagt, so schleicht er doch noch immer auf vielen versteckten Wegen herum. Von diesen Wegen aber führt mehr als einer bis zu den Ministerial-Bureau.

Der Theresienstädter Klub (VI. Bezirk) hat in seiner gestrigen Ausschüssung die Angelegenheit der nächsten Reichstagswahlen besprochen und als seinen Kandidaten für die Theresienstadt und eventuell für den VI. Bezirk Eduard Horn proklamirt. Der Beschluß wurde einhellig und unter lebhaften Essensrufen der Versammelten gefaßt. In der allernächsten Zeit wird in dieser Angelegenheit eine Generalversammlung einberufen werden.

Wir haben kürzlich der lebhaften Bewegung erwähnt, welche ein im Sinne der sächsischen „Schmerz- kinder“ gehaltener Artikelcyclus der „Prestburger Zeitung“ in der alten Königsstadt hervorrief. Bis in die Hauptstadt warf die Bewegung ihre Ringe, so daß auch die hiesigen Blätter die Sache erwähnten. Der staatsfeindliche Putbus wurde selbstverständlich allgemein verdammt. In Prestburg selbst wurde der schände angegriffenen Staatsidee und der durch die Publikation solcher Artikel beleidigend verdächtigen Gesinnungstüchtigkeit der deutsch redenben, aber ungarisch fühlenden Bürgerschaft gestern eine glänzende öffentliche Genußnahme dargebracht. Die „Prestburger Zeitung“ ist nämlich Eigenthum der Stadt und in Pacht hinausgegeben. So kam denn die Affaire — wie uns bereits telegraphisch gemeldet wurde — vor die gestrige Generalversammlung der städtischen Repräsentanz und diese acceptirte fast einhellig einen Beschlußantrag, demgemäß die in dem besagten Artikelcyclus an den Tag getretene Tendenz entschieden mißbilligt und dem Blattpächter bedeutet wird, daß die Kommune im etwaigen Wiederholungsfalle ihre Eigenthümerrechte streng wahrnehmen werde. Bei dieser Gelegenheit fielen von Seite einzelner Repräsentanten warme patriotische Worte und namentlich erörterte der Repräsentant Hofstinsky in einer edel und schwinghaft gehaltenen Rede das Thema, wie in Ungarn der deutschredende Bürger seit jeher die Liebe zum Vaterlande mit dem Streben nach außerungarischer Bildung alljährlich und ohne Mißton zu vereinigen verstanden habe. Bemerkenswerth ist auch die Erklärung des Repräsentanten Schida: der deutschredende Ungar wolle nicht preußisch und noch weniger russisch werden, sondern immerdar ein treuer Sohn seines mit Oesterreich verbündeten ungarischen Vaterlandes sein. Es geschahen wohl schüchterne Versuche, den Beschluß von „juristisch“ Seite zu bekämpfen, dieselben wurden jedoch energisch zurückgewiesen. An der Spitze des heutigen „Westungarischer Grenzboten“, welches Blatt zuerst und mit großer Energie die „Deutschhümelei“ der „Prestburger Zeitung“ bekämpfte, begegnen wir auch einer Erklärung des gewesenen Ministerpräsidenten Szilavy, der bekanntlich einer der Reichstagsabgeordneten der Stadt Prestburg ist, in der mehrerwähnten Affaire. Szilavy mißbilligt natürlich die staatsfeindliche Tendenz des in Rede stehenden Artikelcyclus. Der andere Deputirte von Prestburg, Graf Lönyay, weilt seit längerem in Meran und war noch nicht in der Lage, seine Mißbilligung zu bekunden.

Die Mitzechen haben sich entschlossen, das Beispiel der Jungzechen nachzuahmen und gleichfalls einen Parteitag einzuberufen. Angeblich soll der Parteitag nur eine Rechtfertigungsschrift über das Fernbleiben der Mitzechen vom Reichsrathe anzufertigen haben, und man darf sich daher wieder auf eine jener handwurmartigen „Staatschriften“ gefaßt machen, welche die Gezeiten meisterhaft zu verfaßen verstehen. Nebenher aber wird es wohl darauf abgesehen sein, den Jungzechen gegenüber Stellung zu nehmen und sie für die Kühnheit, mit welcher sie ein eigenes Parteiprogramm aufstellten und sich vom Gängelbände Vater Palackys befreiten, moralisch zu züchtigen. Die altzechenischen Arrangements sind um 1200—2000 Getreue noch nicht verlegen und so viel werden jedenfalls aufmarschiren, um Palacky und Nieger Weifall zu klatschen und mit den üblichen Wyborne's zu empfangen, wenn die Häupter der Nation die jungzechenischen Apostaten mit dem großen Banne belegen. — Uebrigens haben die Gezeiten noch einen allgemeinen Föderalistentag einberufen, welcher am 22. und 23. d. Mts. in Wien abgehalten werden soll, um eine gemeinsame Aktion der staatsrechtlichen Opposition in Oesterreich festzustellen.

Bur Tagesgeschichte.

Die Konferenzen der französischen Deputirten bei Mac Mahon scheinen denn doch wenigstens zu dem Resultate geführt zu haben, daß der Marschallpräsident sich die Ueberzeugung verschaffe, von der gegenwärtigen Nationalversammlung sei die Botirung der Gesetze über die Organisation des Septennates nicht zu erwarten. Die französischen Offiziösen drücken diese Ueberzeugung Mac Mahon's in der Erklärung aus, daß mit der Nationalversammlung in ihrer derzeitigen Zusammensetzung nicht zu regieren sei. Man hält es deshalb in Paris für wahrscheinlich, daß der Marschall sich zur Auflösung der Kammer entschließen werde, da er glaubt, daß eine neue Kammer sich nur um die Frage über die Regierungsform gruppiren werde.

Ueber die spanische Restauration, über welche die legitimistischen Pariser Organe sehr ungehalten sind, liegen heute nur wenige Mittheilungen vor.

Auch die Marine hat sich für Don Alfonso erklärt, und ein Theil der Republikaner hat, „um die Freiheit zu retten“, der neuen Regierung seine Dienste angeboten. Serrano, welcher der Restauration zugestimmt hat, ist nach Biarritz gereist und soll entschlossen sein, nach Portugal auszuwandern. Interessant ist die Mittheilung, daß der österreichisch-ungarische Botschafter in Paris, Graf Apponyi, der einzige Diplomat war, welcher dem spanischen Gesandten Marquis de la Vega zur erfolgten Restauration Glück wünschte. — Mit dem neuen König dürften zugleich die beiden deutschen Kanonenboote „Nautilus“ und „Albatros“ in den spanischen Gewässern erscheinen, da sie anlässlich der Beschickung und Plünderung der Brigg „Gustav“ durch die Carlisten von Berlin den Auftrag erhalten haben, ungesäumt dahin zurückzukehren.

Die Affaire Lasker-Putbus hat in einem ehrengerichtlichen Urtheile ein Nachspiel gefunden. Lasker hatte bekanntlich in seinen schneidigen Eisenbahnreden den Fürsten Putbus unehrenhafter Mißbräuche beim Bau und bei Finanzierung der preussischen Ostbahn beschuldigt. Fürst Putbus hatte die Angelegenheit dem Ehrengerichte des Landwehrbataillons unterbreitet, dem er als Offizier angehört und hat von diesem ein freisprechendes Urtheil erzielt, welches auch vom Kaiser bestätigt wurde. Die Beweisführung vor der Deffentlichkeit, welche Fürst Putbus seinerzeit in Aussicht stellte, hat er bis zur Stunde unterlassen.

Die Mittheilungen offiziöser Blätter, wonach gegen den Stadtgerichtsdirektor Reich, den Präsidenten im Prozeß Arnim, eine Disziplinaruntersuchung wegen vorzeitiger Veröffentlichung des Urtheils in jenem Prozesse eingeleitet werden soll, sind, wie aus Berlin gemeldet wird, vollständig unbegründet. Es wurden vom Stadtgerichte allerdings energische Anstrengungen gemacht, um die Quelle zu ermitteln, aus welcher jene Mittheilung geflossen ist. Diese Recherchen werden auf besonderen Wunsch des Staatsanwaltes Tessendorf vom Herrn Direktor Reich selbst geleitet, haben bisher aber nicht den geringsten Anhalt zu einem bestimmteren Verdachte nach irgend einer Richtung gegeben.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. Januar.

Schulangelegenheit. Die Bürgerschulen auf der rechten Donauseite sind so primitiv organisiert, daß es nicht gerechnet erscheint, dort eine Vermehrung, beziehungsweise Ergänzung der Klassen vorzunehmen. Betreffs der einheitlichen Organisation sämmtlicher Bürgerschulen haben die Direktoren dieser Institute ein Elaborat ausgearbeitet, nach welchem fernerhin so viel ordentliche Professorenstellen zu systemisiren wären, als an den Bürgerschulen Klassen vorhanden sind. Die Schullektion wird diese Angelegenheit in ihrer nächsten Sitzung verhandeln.

Ernennung. In der heutigen Magistratsitzung wurde Herr Alexander Haszoki zum Professor der Physik und Mathematik an der Mädchenbürgerschule der inneren Stadt ernannt.

Ausweis der hauptstädtischen Waisenkasse. Im vorigen Jahre sind in der Waisenkasse an Baargeld 1,379,734 fl. 81 kr. eingeflossen und ebenso viel vorausgabt worden. An Staatspapieren wurden eingenommen 292,865 fl., ausgegeben 34,160 fl., an Privatobligationen wurden 1,759,509 fl. eingenommen und 283,050 fl. ausgegeben. Preilosen wurden im Werthe von 5237 fl. 6 kr. deponirt, und im Werthe von 2051 fl. 23 kr. ausgelöst. Mit Ende Dezember vorigen Jahres hatte die Waisenkasse einen Baarvorrath von 30,896 fl. 6 kr.

Der Ausweis des hauptstädtischen Postamtens pro 1874 enthält folgende interessante Daten: Kassenvorrath vom letzten Dezember des Jahres 1873 73,551 fl. 9 1/2 kr., Empfang im vorigen Jahre 2,643,849 fl. 3 1/2 kr., Ausgaben 2,642,748 fl. 42 3/4 kr., Kassereist am letzten Dezember vorigen Jahres 74,651 fl. 70 1/2 kr. Der Verkehr betrug daher zusammen 5,360,148 fl. 55 kr. — Verkehr in Werthpapieren 1,839,783 fl. 88 kr., an Preilosen 2929 fl. 51 1/2 kr.; der Gesamtverkehr bezifferte sich demnach auf 7,252,861 fl. 94 1/2 kr.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Januar.

Personalnachrichten. Se. Majestät hat gestattet, daß der Honvéd-Stabsarzt i. U., Dr. Julius Kapesz, das Ritterkreuz des norwegischen St. Olaf-Ordens und das Ritterkreuz zweiter Klasse des großherzoglich sächsisch-weimarschen weißen Falkenordens, dann der wirkliche Geheimrath und Kammerer Graf Edmund Zichy das Komthurkreuz erster Klasse des kön. dänischen Dannebrog-Ordens annehmen und tragen dürfen. — Julius Fabiny, Kommissar im Justizministerium (Sohn des Rathspräsidenten an der königl. Tafel Theophil Fabiny), hat sich mit der Tochter des Arvaer Obergelpans, Leona Szmercsányi, verlobt.

Graf Edmund Széchenyi hat mittelst eines aus Konstantinopel datirten Schreibens an den Magistrat um eine einjährige Verlängerung seines sechsmonatlichen Urlaubs angefleht, da er in Konstantinopel mit der Errichtung der Feuerwehr noch so lange in Anspruch genom-

men sein wird. Gleichzeitig berichtet Graf Széchenyi, daß er um keinen Preis seine Stellung bei der Budapester Feuerwehr aufgeben werde.

Volksversammlung. Am 10. d. M. findet in der Ofner bürgel. Schießstätte eine Volksversammlung statt, in welcher über den Antrag des Professors Miklits zu der dem hauptstädtischen Magistrat einzureichenden Petition der Ofner Bürgerschaft verhandelt werden soll.

„Zelenkor.“ Seit Neujahr erscheint unter dem Titel „Zelenkor“ — Gegenwart — ein neues politisches Tageblatt. Dasselbe ist ein strengkatholisches Organ, welches sich aber von ähnlichen älteren Kollegen nicht nur durch einen gebildeten Ton, sondern auch durch eine maßhaltende, dem Zeitgeiste und der modernen rechtlichen und staatlischen Entwicklung so ziemlich Rechnung tragende Tendenz auszeichnet. In politischer Beziehung ist „Zelenkor“ streng deaktivistisch und hat sich anlässlich der k. k. Neujahrseingangsentscheidung gegen die „Koalition“ ausgesprochen. Als Herausgeber und Redakteure sind die Herren Talabér und Hüsty genannt.

Zugsverspätung. Der Wiener Postzug, welcher heute Abends halb 6 Uhr hier eintreffen sollte, hat sich um 15 Minuten verspätet.

Ballchronik. Der Ofner Fröbel-Frauen-Verein veranstaltet, wie alljährlich, so auch heuer zu Gunsten seines Kindergartens einen Ball, verbunden mit Tombola, und zwar am 30. Januar im Saale „zum Fasan“ in Ofen. Beiträge und Spenden zur Tombola übernimmt die Vereinspräsidentin, Frau Rosa Keller, Schwamengasse Nr. 588. — Der Baufröhliche wird am 30. Januar d. J. in der hauptstädtischen Redoute abgehalten werden. Als Lady-Patronesse wird Frau Rif. J. b. I. fungiren.

Zur Tombola des Frauenbildungsvereins. Heute kommt uns das Programm der Tombola des Frauenbildungsvereins zu, welche betamlich am 10. d. M. stattfindet. Vor dem Tombola-Spiele wird ein Promenadekonzert stattfinden, wobei die beiden Militärmusik Kapellen v. Mollinány und Krolbi und die Nationalkapellen des Horvath Marczy und Verkes Lajos mitwirken. Frau Blaha singt sodann das „Háromszéki dal“ von Julius Eitel und „Ez a világ“ von Egresly, akkompagnirt von dem Orchester des Nationaltheaters, das Julius Eitel dirigirt. Diesem folgt das Bertou'sche Lustspiel „Ha nem káromkodik“, wobei Frau Kornelia Prielle und Herr Nádai mitwirken. Hierauf beginnt das Tombolaspiele, das mit einer Tanyunterhaltung beschlossen wird. Der Anfang des Promenadekonzerts ist um 5 Uhr, der des Lustspiels um 7 und der des Tombolaspiele um 8 Uhr.

Ein gefälchter Jnder. Auf der schwarzen Tafel der Universität wird es jedes Mal kundgethan, wenn jemand einen Erzieher sucht; der Universitätslehrer, der nun auf die Stelle reflektirt, begibt sich sodann zu dem bezüglichen Hilfsverein und erfährt das Nähere über die fragliche Stelle. Auf diese Weise gelangte irgendein Schwindler zur Adresse einer Familie in der Provinz, welche für ihre Kinder einen Erzieher suchte. Er wandte sich brieflich an diese Familie, sandte ihr einen gefälchten Jnder ein und bat um 50 fl. Vorschub, worauf er sofort die Reise nach seinem neuen Bestimmungsorte antreten wollte. Die 50 fl. wurden auch an den Hilfsverein abgefordert und Herr Julius Körner — auf diesen Namen lautet der Jnder — ausgefolgt. Als der erwartete Erzieher nicht eintreffen wollte, überfandte die Familie in der Provinz den verpfändeten Jnder dem Hilfsverein der juristischen Hörer der Universität, worauf der Betrug entdeckt wurde. Julius Körner ist, wie wir „Jüng. Pola.“, der über diesen Fall berichtet, entnehmen, ein fingirter Name.

In einem Eisenbahncoupe wurden im Laufe des Sommers eine goldene Damenuhr und ein Revolver gefunden, welche Gegenstände bei der Oberstadthauptmannschaft von den Eigenthümern abgeholt werden können.

„Aug' um Auge, Zahn um Zahn.“ Aus M. Theresienopol wird dem „Hon.“ telegraphirt: „Der Finanzminister hat unsere städtische Kasse Steuerrückstände wegen mit Beschlag belegen lassen. Hingegen hat unsere städtische Jurisdiktionsbehörde zur Sicherung ihrer gegen das Aerar erhobenen Forderungen die Verhängung der gerichtlichen Sperre über die Demesväter und eventuell auch über die Central-Staatskasse erwirkt.“

Ein blutiger Gräberstreit. Man schreibt uns aus Verbo (Neutraer Komitat) vom 2. d. M.: Dieser Tage spielte sich auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe eine schreckliche Szene ab. Es sollte eine Frau begraben werden, doch waren die Verwandten der Verstorbenen mit dem Blaque, den der hiesige h. Verein als Grabstätte bestimmt, nicht zufrieden, und als der Todtengräber ihrem Verlangen, an einem anderen Orte ein Grab aufzuwerfen, nicht nachkommen wollte, machten sie sich selber daran, ein solches zu graben. Der Friedhofsaufseher sandte nun nach dem Präses des Vereines, doch gelang es auch diesem nicht, den Streit zu schlichten, und als er einem der Schwiegeröhne der Verstorbenen die Schaufel entreißen wollte, mit welcher dieser das Grab aufwarf, verfeigte ihm der Mann mit der Schaufel einen Hieb über den Kopf, in Folge dessen der Betroffene blutend zusammenstürzte. Er liegt hoffnungslos darnieder. Der Thäter wurde sofort verhaftet und dem Gerichte übergeben.

Eine vorhängnisvolle Wette. Man schreibt uns aus Kun. St. Márton unterm 1. d. M.: Ein hiesiger Schneidemeister machte in der vergangenen Woche bei seinem Nachbar, einem Bauer, einen Besuch, und im Laufe des Abends kam man u. A. auch auf Gespenstergeschichten zu sprechen. Der Bauer erwies sich den furchterlichen Historien des Schneidemeisters gegenüber höchst ungläubig und bot diesem auch eine Wette an, nach welcher er (der Bauer) um Mitternacht allen „Geistern“ zum Troz

75. Gele- Rassen Verhee- er den ugs ist rlangen gewillt, Parteien Rechts- eit über ch, dem o beruft auch die ehenden erbe bei au, und verböver- ge Male o laufen den Ven in Gegen- nur den hilfe zum ehlich aus icht selbst es Gewer- daß aus Enquete, die Lehre Seite der Fürsorge um eine je chstage zu angefaltung reben; es abf Ordnung t, wenn sie ipiren und h einstehen rare ist un- ber Region. hter und die stellenwerber. Justizminister Besuchstellern nd er bedarf unbeansamten gen heraus- samnte zu be- s er jüngster erbe bestimmt nd bei der nahmaslos die tereffien des minister diese ihm nur zur n Lande und chen. Aber sie Taubstummen- rez, engbrüsti- fter des „De- Die Fenster ich glaube, her im Erdge- Schwelle nicht ed apta mihi, r her. er Stadt Bettel im Herbst das vor Allem Fer- tien so sorgsam ändler! ublichen Pietät- n heute zu ge- n sich bei allen eitlichkeit selbst) e die Ghe's, die seinen höchsten still war, so ist ufern sind fünf- Dunkel ein Licht en Häuserhaufen re. Ferrara ist St a d t.



einzig und allein die Vorführung des kostbaren „Rienzi“ ermöglichen sollte. So konnte denn heute die lange entbehrte Zanittharenmusik wiederum ertönen und die — beiläufig gesagt — ziemlich geschmacklosen und durchaus nicht historisch treuen Kostüme das zahlreich erschienene Publikum ergötzen, das auf die Leistung des Gastes gespannt, das Haus in allen Räumen gefüllt hatte. Der „Rienzi“ des Herrn Adams war im Ganzen durchaus befriedigend, wenn auch weniger abgerundet, als wir es von dem Wiener Sänger erwartet hätten. Sein volltönendes, metallreiches Organ verträgt derlei Kraftproben, wie sein „Rienzi“, ohne eine Spur der Ermüdung zu zeigen, sein Vortrag läßt aber oft genug die wohlthuende Wärme der Empfindung vermissen. Bei alledem erzielte er jedoch mit seinem „Rienzi“ einen durchschlagenden Erfolg. In den übrigen Partien war die Besetzung unverändert; nur die „Trene“ wurde diesmal von Fräulein Ellinger gesungen, nachdem Frau Benz, wie das nun einmal die Gewohnheit unserer Primadonna ist, abgefagt hatte. Die junge Sängerin ist dieser Rolle nicht gewachsen, dieser ebenförmig als den anderen, mit welchen sie bei anderen Gelegenheiten befaßt wurde. Das Ensemble und besonders die szenische Ausstattung war weit sorgfältiger behandelt, als bei der ersten Aufführung; auch für entsprechende Kürzungen war in ausgiebiger Weise Sorge getragen, die beiden ersten Akte wurden sogar mittelst vorwegener Streichungen in einen Aufzug zusammengebrängt, wodurch freilich das ohnehin halb unverständliche Libretto vollends unbegreiflich wird. Auch die langathmigen Recitative erfuhren eine wohlthuende Reduktion; es war somit alles Mögliche gethan worden, um den „Rienzi“ lebensfähig zu machen; der Zornesblick des Ministers, der, wie man hinter den Coulissen erzählt, so viele Schuldige erblicken machte, ist also doch nicht wirkungslos geblieben. Der oberste Hüter unseres Kunstinstitutes, der in der Gesellschaft des Ministers des Auswärtigen der heutigen Vorstellung beiwohnte, konnte sich davon überzeugen, wie sehr es noththue, der Leitung unserer Oper ihre Pflichten und Aufgaben begreiflich zu machen.

—n. (Konzert der Ofner Musikakademie.)

Die Vereinigung der beiden Schwesterstädte Pest und Ofen ist von viel zu jungem Datum, als daß die mannigfachen sozialen Unterschiede der beiden Hauptstädte bereits bis zur Unmerklichkeit verwischt sein könnten. Mannigfache Erscheinungen beweisen uns, daß die alte Landeshauptstadt am rechten Donauufer ihren eigenthümlichen Charakter zu bewahren weiß. Die bürgerlich gesellige Zusammengehörigkeit, die in dem großstädtischen Pest längst verschwunden ist, treibt drüben noch immer ihre schönsten Blüten — es gehört eben ein eigenes Terrain dazu: winkelige Gassen mit altersgrauen Häusern, holperige Wege und mangelnde Straßenbeleuchtung; daß die Ofner durchaus nicht einsehen wollen, daß es mit der Gemüthlichkeit unrettbar zu Ende sein wird, wenn sie einmal der zweifelhaften Wohlthaten der Großkommune theilhaftig werden! — Die Ofner Musikakademie ist der Stolz des kunstliebenden Publikums am rechten Donauufer und der Mittelpunkt des dortigen Musiklebens. Mit gutem Rechte darf dieses Institut auf die bedeutenden künstlerischen Erfolge hinweisen, die es mit seinen Aufführungen während der letzten Jahre erzielte, nicht allein seinen Mitgliedern, sondern dem gesammten hauptstädtischen Musikpublikum zu Dank, das ihm manchen genussreichen Abend, die Reproduktion zahlreicher schmerzlicher vermisster Lieblingsstücke und die Vorführung bedeutender Novitäten verdankt. Das gestrige Konzert darf wieder als ein recht gelungenes bezeichnet werden; höchstens das Eine wäre daran auszufehen, daß dasselbe einen stark an die glücklicherweise noch ferne Fastenzeit gemahnenden kirchlichen Charakter zur Schau trug, der mit dem übrigen Inhalte selbst kontrastirte; die Aufführung selbst aber, insbesondere die überraschenden Leistungen der Chöre, war tadellos. Wiederum war es der trefflich geleitete Damenchor, der in den Gesängen: „Die Nacht“ von Rheinberger, in den „geistlichen Liedern“ von Mendelssohn, in Schumann's feinsinniger Dichtung: „Schön Rothraut“ und in einer gehaltenen ungarischen Komposition des frühverstorbenen Feigler („Szülőföldem szép határa“) wohlverdienten Beifall erntete. Meister Wolkmann war im Programm mit zwei Nummern vertreten: mit der berühmten Serenade Nr. 2, deren letzter Satz, das populäre Walzertema, stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde; und einem sechsstimmigen Chor: „Vertrauen auf Gott“. Von den übrigen Nummern des reichhaltigen Programms sei noch das D moll-Konzert für Klavier und Orchester von Bach hervorgehoben, das von Herrn Julius Beliczay in vollendeter Weise vorgetragen wurde. Das kleine Streichorchester wurde seiner durchaus nicht leichten Aufgabe in musterhafter Weise gerecht; für die prächtige Aufführung der „Serenade“ gebührt ihm und dem tüchtigen Kapellmeister der Musikakademie, Herrn Rnahl, volles Lob.

\* Vom Nationaltheater brachte die heutige Morgenausgabe des „P. Napló“ die „niederschlagende Kunde“, daß in Folge der in letzterer Zeit schwach besuchten Vorstellungen und des fortwährend wachsenden Defizits die Direktion bereits in eine derartige finanzielle Bedräng-

nitz gerathen sei, daß sie sich bezüglich der am 15. d. M. eintretenden Verpflichtungen den Mitgliedern gegenüber in ernster Verlegenheit befinde, und in dieser Hinsicht wahrscheinlich die Hilfe der Regierung werde in Anspruch nehmen müssen. Die Abendausgabe des citirten Blattes meldet nun aus „verlässlichster Quelle“, daß die Direktion des Nationaltheaters sich angeht die erwähnten Verpflichtungen in keiner wie immer gearteten Bedrängnis befinde.

\* Im deutschen Theater am Herminenplatz findet das erste Auftreten des Komikers Herrn Wilhelm Knaack am 18. d. M. statt, und gelangt an diesem Abend „Unsere Tochter“ und der beliebte Schwank „Schneider Fips“ und zwar letzterer in Pest zum hundertsten Male zur Aufführung.

\* Julius Vizváry hat mit der Direktion des Nationaltheaters wieder einen Vertrag auf zwei Jahre abgeschlossen.

Gerichtshalle.

Budapest, 5. Januar. (Orig. Ber.) (Wie der Schlosser Sigismund Mathe seine Profession betrieb.) Für Mathe hatte das Handwerk nicht jenen goldenen Boden, welchen es dem ehrlich Arbeitenden bietet, sondern es bildete ihn vielmehr zu einem gefährlichen Wäscher und Kleiderdieb aus. In dieser Eigenschaft debütirte er bereits in Großwardein und Peczburg und verlegte sich schließlich auch auf Pest, um hier seine Schloßwerkzeuge in verbrecherischer Weise zu betheiligen. Seinen „ersten Versuch“ wagte er hier im Monate Juli v. J. auf dem Boden der Gasse Török in der Palatingasse Nr. 9, wo er mit einem Dietrich die Bodenthür öffnete und Wäsche im Werthe von 500 fl. entwendete. Von da richtete er seine Blicke nach der Schühengasse, wo er bei dem Advokaten Andreas Balogh Kleider und Wäsche im Werthe von 400 fl. stahl. Auf seinen Raubzügen streifte er auch den Sebastianplatz, wo es ihm bei Josephine Frem durch Vorpiegelung einer raffinierten Lüge in's Zimmer zu dringen gelang, wo er aus dem Kasten 100 fl. davontrug. Auch Hermann Adler wurde von dem Schloßkünstler nicht verschont, denn über die aus seiner Schublade plötzlich abhanden gekommenen 245 fl. hat Mathe in der Untersuchung hinlänglichen Aufschluß gegeben. Nur auf die Frage des Präsidenten von Sárkány, wo er die vielen Werthsachen und das Geld hingethan habe, weiß der verstoßte Gauner nicht anders, als ausweichend zu antworten. Unter Verdacht der Hehlerei wurde nun sein Quartiergeber, der Kaffeesieder Tokayer, in der großen Zempelgasse, eingezogen, wo sich der Angeklagte zur Mithzeit seiner diebischen Thätigkeit aufhielt und ein zärtlicheres Verhältnis mit der in der Nähe wohnhaften Nähterin Rosa Kempe angeknüpft hatte. Präsident, zur Rosa Kempe: „In welchen Beziehungen standen Sie zum Angeklagten?“ — Rosa: „I wer' pitt'n, g'liebt hab' i ihn niemals nicht, i hab' ihn halt nur cern g'segn.“ — Nach Vernehmung mehrerer Zeugen wurde die Schlußverhandlung wegen Verhör einiger nicht erschienenen Belastungszeugen verlagert und Tokayer unter dem Verdachte der Hehlerei in Untersuchungshaft geleht.

(Der Fluch der bösen That.) Die neunzehnjährige Tagelöhnerin Susanna Ruder wurde das Opfer eines zarten Verhältnisses und verbrachte sorgfältig alle Spuren desselben, so lange dies sich eben thun ließ. Am 15. Januar v. J. als sie die Geburtswehen empfand, eilte sie in die entlegene Kottenbillergasse, wo sie auf offener Straße eines gefunden Knäbleins genas. Als sie hier Niemand gewahrte, nahm sie das Kind, verscharrte es in eine Grube und füllte dieselbe mit Steinen. R. Danakst ging bald durch diese Gasse, hörte, als er bei der verhängnisvollen Grube vorbeikam, ein leises Wimmern und entdeckte das noch lebende Knäblein, worauf die polizeiliche Anzeige erfolgte und die Mutter eruiert wurde. Ueber Antrag der Staatsanwaltschaft, welche als erschwerend die absichtliche Tödtung geltend macht, wird die Angeklagte nach Anhören des Vertheidigers Advokat Béla Gáspner zu zwei Jahren Kerkers verurtheilt.

Stimmen aus dem Publikum.

Herrn Aurel Keskenéthy, Redakteur der „Magyar Polittika“, in Budapest.

Herr Redakteur! In der Sonntags-Nummer Ihres geschätzten Blattes war die Mittheilung enthalten, daß die Broschüre: „Die Virtuosen des Egoismus“, als deren Autor ich mich wiederholt in öffentlichen Blättern bekannt habe, nicht von mir herrühre, sondern daß der „ausgezeichnete waterländische Schriftsteller Ludwig Dóczy, Sektionsrath im Ministerium des Auswärtigen“, der wahre Verfasser sei. Ich weiß nicht, ob das ungarische Gelehrte mit ein Mittel gibt, unwahre, für mich höchst ehrenrührige Behauptungen zurückzuweisen; ich wende mich an Sie, Mann zu Mann, und erkläre Ihnen, daß die Redaktion Ihres Blattes auf das gröslichste dupirt worden, daß weder Herr Sektionsrath Dóczy, noch überhaupt irgend Jemand außer mir auch nur den kleinsten Antheil an der von mir nach eigener Ueberzeugung ohne die geringste Beeinflussung verfaßten Broschüre: „Die Virtuosen des Egoismus“, hat, und bitte Sie demgemäß, die Mittheilung Ihres Sonntagsblattes zu widerrufen. Die Meinung, daß ich, weil ich mich als Verfasser einer Broschüre bekannt habe, deren Titel „Briefe eines Abgeordneten“ lautet, keinen Glauben verleihe, ist von zu absonderlicher Logik, als daß ich sie eines Wortes der Erwiderung werth finden könnte. Ich habe in der Vorrede zur zweiten Auflage die Gründe dargelegt, die mich bestimmt haben, das Pseudonym eines Abgeordneten zu wählen. Im Gerichtssaale werde ich mich über diesen Punkt noch weiter äußern. Ich erwarte nämlich zuversichtlich, daß Herr Szeps, den ich öffentlich zur Ueberreichung der Klage gegen mich aufgefordert habe, dieser Einladung nicht aus dem Wege gehen wird. Vor den Geschworenen werde ich auch Gelegenheit haben, jene Lügner, denen auch die Redaktion der „Magyar Polittika“ zum Opfer gefallen, gehörig abzufertigen, jene Lügner und Verleumder, welche in der Absicht, mich zu beleidigen oder meine selbstständige Aktion als von der Regierung beeinflusst darzustellen, mir die unwürdige Stelle eines Strohmannes unterstieben. Mit der Versicherung u. c.

Wien, 4. Januar 1875.

Winternitz.

Herr Redakteur! Die in Ihrem geschätzten Blatte jüngst gebrachte Beschwerde betreffs der frühzeitigen Thorsperre kann ich leider vollinhaltlich bestätigen und wäre es wahrlich erwünscht, wenn unsere Behörde einmal ein warnendes Exempel statuiren würde. In der Dreierzengasse Nr. 20, wo ich wohne, ist allabendlich schon nach 8 1/2 Uhr das Hausthor gesperrt und im Stiegenhaus, trotzdem die Parteien für die Beleuchtung die übliche Gebühr vierteljährig anticipando zahlen müssen, ganz finster, und wehe dem, der es wagt, seinem Hausmeister für das Öffnen des Thores — wenn es auch um halb 9 Uhr geschieht — das übliche Sperrgeld zu verweigern. Hochachtungsvoll M. Sch.

Herr Redakteur! Die Direktion der Salgó-Tarján-Kohlenbergbau-Aktien-Gesellschaft könnte den Aktionären gegenüber wohl etwas mehr Rücksicht walten lassen, und die Zeit der Couponlösung, die sie auf 10—12 Uhr Vormittags feststellte, etwas ausdehnen, da diese Stunden in die lebhafteste Geschäftszeit fallen und in denselben nicht Jedermann frei ist. Wenn alle Aktienunternehmungen die Couponlösungen von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags, viele sogar in den Nachmittagsstunden bewerkstelligen, so könnte wohl auch das obige Institut dem erwähnten Umstande Rechnung tragen. Achtungsvoll Budapest, 5. Januar. Ein Aktionär.

Telegramme.

Prozeß Ofenheim.

(Telegramme unseres Spezialberichterstatters.)

Wien, 5. Januar. (Zweiter Verhandlungstag.) In der heutigen Sitzung wurde mit dem Verhör Ofenheim's begonnen. Dasselbe gestaltete sich schon heute sehr interessant. Von seinem Vater erzählt Ofenheim, derselbe sei Erfinder einer Holztheilungsmaschine gewesen und habe die erste Gasanstalt errichtet; als Ehrenbürger mehrerer Städte habe er sich bis zu seinem Tode allgemeiner Achtung erfreut. Der Angeklagte geht nun über Anforderung des Präsidenten auf seine eigenen Verhältnisse über, und theilt mit, daß er dormalen ein Vermögen von 800,000 fl. in Realitäten und 30,000 fl. in Aktien besitze, wozu Letztere jedoch in den letzten Jahren zumeist nahezu werthlos geworden seien. Er habe — erzählt Ofenheim — in den Jahren vor der Börsenkatastrophe mit einem Kapital von 50,000 fl. begonnen und sei nach und nach Verwaltungsrath von siebzehn Aktiengesellschaften geworden; dadurch habe er sich auch an den anderen gewinnverheißenden Unternehmungen betheiligen können und sich in der That an sechsundneunzig solchen Unternehmungen betheiligt, wodurch er in den Besitz eines Vermögens von zweieinhalb Millionen gelangt sei. Nachdem er von einer hohen Persönlichkeit erfahren, daß über die Lemberg-Czernowitzer Bahn der Sequester verhängt werden solle, sei er von der Generaldirektion derselben zurückgetreten.

In ungemein fließender und sehr eleganter Rede setzt Ofenheim nun sein Verhältnis zur Lemberg-Czernowitzer Bahn und zum Handelsminister auseinander. Seine Stehlingsidee und die Aufgabe seines Lebens sei es gewesen, Oesterreich die Häfen des schwarzen Meeres zu erschließen, so wenig Verständnis er hierfür auch gefunden habe. Er habe mit dem berühmten Bauunternehmer Brassey selbst die Strecken bereift, durch welche die Bahn gezogen werden solle, und als die Konzession nach Ueberwindung mannigfacher Schwierigkeiten endlich ertheilt war und man an die Finanzierung des Unternehmens schreiten wollte sei in Polen in Folge des Aufstandes der Belagerungszustand proklamirt worden, während andererseits auch der österreichische Staat als Geldsucher für sein 1864-er Anleihen auf dem Markte auftrat. Nicht weniger als sieben Mal sei die Finanzierung des Unternehmens mißlungen, nachdem sie aber vollzogen war, habe er (Ofenheim) sich nie einen inkorrekten Schritt zu Schulden kommen lassen. Er habe Brassey mit Rath und That unterstützt, soweit er dies ohne Verletzung der Interessen der Bauherren thun konnte. Brassey sei als Ausländer, der mit den österreichischen Verhältnissen nicht vertraut war, auf diese Unterstützung eben angewiesen gewesen. Auch bei der viel-erwähnten Schwellenlieferung sei nicht die geringste Inkorrektheit vorgefallen, und die Anglobant habe er bei diesem Krieges von allerhöchster Seite der Wunsch nach einer je rascheren Beendigung des Bahnbaues kundgegeben worden sei.

Ofenheim spricht im Allgemeinen sehr ruhig und gemessen und wird nur selten ein wenig pathetisch. Aus der Art seines Benehmens könnte kaum Jemand darauf schließen, daß Ofenheim als Angeklagter hier stehe; sein Auftreten ist das eines Mannes, der sich herabläßt, seinen Untergebenen Aufklärungen zu ertheilen. Er spricht immer nur zum Gerichtshofe, nie zu den Geschworenen. Das Benehmen Ofenheim's ändert sich aber total, sobald er auf den Handelsminister zu sprechen kommt — seine Stimme zittert dann gewöhnlich und man sieht förmlich, welche ungeheure Aufregung in ihm arbeitet; er verflucht Worte, ganze Sätze, und doch ist sein Bestreben unverkennbar, sich heute noch als vollkommen ebenbürtigen Rivalen des Handelsministers hinzustellen. „Die Sequestation der Bahn — sagt er — war eine Eingebung des persönlichen Hasses, mit welchem der Herr Minister mich beehrt und der von jenem Tage her datirt, da ich mich, obgleich dringend

von Sr. Excellenz aufgefordert, entschieden weigerte, an dem Chabrus-Unternehmen theilzunehmen. Gewohnt, Jedermann die Wahrheit ungeheut in's Gesicht zu sagen, beantwortete ich das Sequestrations-Dekret mit einer geharnischten Rede, und nun rückt Sr. Excellenz mit seinem schwersten Geschübe hervor, mit dem Kollaudirungs-Operate nämlich, dessen Protokoll übrigens von Unwahrheiten wimmelt!

Der Präsident unterbricht Ofenheim heftig nach diesem Ausfälle. Es folgt nun das Verhör in Bezug auf die einzelnen Punkte der Anklage. Der erste Punkt betrifft jene 190,000 Pfd. Sterling, welche unter dem Titel „Vorauslagen“ an den Bauunternehmer Brassey bezahlt wurden, und von welcher Summe mehrere Personen, darunter auch Ofenheim, Beträge in der Höhe von 50,000 fl. bis 100,000 fl. erhalten haben sollen. Ueber diesen Punkt der Anklage verantwortet Ofenheim sich in ganz eigenenthümlicher Weise.

„Ich habe — sagt er — von diesen 190,000 Pfd. Sterling, welche unter dem Titel „Vorauslagen“ figuriren, keinen einzigen Gulden erhalten. Uebrigens nehme ich gar keinen Anstand, offen einzubekennen, daß meiner Ueberzeugung nach jeder Gründer immer eine Belohnung und zwar eine bedeutende für seine Anstrengungen beanspruchen darf. Ich finde in den Gründergewinnen durchaus nichts Odioses. Wenn man aber — fügt Ofenheim mit beiseher Ironie hinzu — sich darüber aufhält, daß der erwähnte Betrag unter dem Titel „Vorauslagen“ eingestellt wurde dann wäre wohl auch zu bedenken, daß bei der unter dem Minister Plener konfessionirten böhmischen Nordbahn ein Betrag von 3,600,000 fl. als „Vorauslagen“ eingestellt wurde; unter den Konfessionären dieser Bahn aber befand sich kein Anderer, als der gegenwärtige Handelsminister Dr. Banhans.“

Ofenheim gibt, wenn auch sichtlich ungerne, zu, daß der verstorbene Herz von Rodenau für die ursprünglich der Karl Ludwigbahn gehörende Konzeffion Lemberg-Czernewitz 290,000 Gulden aus den „Vorauslagen“ erhielt. Das Geld wurde in London ausgezahlt und Herz mußte eigens deshalb dorthin reisen. In Wien trug der Oberinspektor Biskowetz diese Summe in die Eskomptebank; wie aus den Akten hervorgeht, sagte Herz damals wörtlich zu Biskowetz: „Sie, Biskowetz, wenn Sie auf dem Wege einen Tausender verlieren, brauchen Sie ihn nicht zu ersetzen.“ — Es folgt noch eine ziemlich animos geführte Debatte zwischen dem Staatsanwalt und Ofenheim über die Verwendung jener 1,900,000 Gulden „Vorauslagen“. Ofenheim erklärt, lediglich ein Ehrengeschenk von 50,000 Gulden von den Konfessionären erhalten zu haben, von den Vorauslagen sei ihm nichts zu Gute gekommen. Schluß der Sitzung halb 4 Uhr.

Agram, 5. Januar. (Landtag.) Der Geselentwurf über den Verkauf der Studien- und Religionsfondsgüter wurde in der Spezialdebatte mit dem Ausschussantrage angenommen, wonach die aus dem Fondsgüterverkauf gelösten Kaufschillingssummen dem Widmungszweck des veräußerten Gutes erhalten bleiben, und der Bonus in der nächstfolgenden Landtagsession einen Geselentwurf über die Manipulation mit den Landesfondsen einbringen müsse; hierauf wurden die Geselentwürfe über die Errichtung eines Bureaus für Landesstatistik und über die Kompetenz des Bezirksgerichtes in Zengg in der General- und Spezialdebatte angenommen.

Wien, 5. Januar. Die geologische Reichsanstalt feierte heute den Jahrestag ihres 25jährigen Bestandes; außer den zahlreichen Deputationen wissenschaftlicher Korporationen nahmen an der Feyer Theil: die Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Victor und Rainer mit ihren Dirschhofmeistern; ferner Minister Stremayer und viele hervorragende Persönlichkeiten. Direktor Hauer hielt die Festrede.

Wien, 5. Januar. Nach einem Telegramm der „Presse“ aus Nürnberg ist der Erzbischof Deinlein von Bamberg gestorben. — Ein Telegramm des „N. Fr. Bl.“ aus London meldet: Die Königin von England erhielt vom Kaiser von Oesterreich ein Porträt der Kaiserin Elisabeth; es ist das eine von Künstlerhand ausgeführte Kopie eines Winterhalter'schen Originals.

Berlin, 5. Januar. Gegen den Bischof Martin von Paderborn sprach der Kirchengerichtshof die Entsetzung vom Amte aus, weil derselbe über Aufforderung vor dem Gerichte nicht erschienen war.

Vern, 5. Januar. Der spanische Geschäftssträger notifizirte dem Bundespräsidenten die Erhebung Don Alfonso's auf den spanischen Thron.

Paris, 5. Januar. Es wird hier allgemein eine Botschaft des Präsidenten an die Assemblée erwartet.

London, 5. Januar. „Morning-Post“ veröffentlicht zwei amtliche Erlässe von Don Carlos, durch welche Lord Beaumont zum Geschäftssträger und Carlisengeneral und Haveland zum militärischen Repräsentanten in England ernannt werden.

Rom, 5. Januar. Aus dem Urtheilsprüche im Prozesse Villa-Ruffi, welcher soeben veröffentlicht wurde, ist zu ersehen, daß zahlreiche revolutionäre Gesellschaften existiren und daß die Regierung

entscheidende Maßnahmen traf, um die Wiederholung von Unordnungen hintanzuhalten.

Wien, 5. Januar, 2 Uhr 20 Minuten. (Schlußkurs.) Kreditaktien 225.50, Anglo-Austrian 137.50, Galizier 239.75, Lombarden 125.50, Staatsbahn 299.—, Tramway 122.50, Rente 70.—, Kreditlose 162.50, 1860er Lose 111.40, 1864er 137.50, Napoleonsd'or 8.91, Münzfußnoten 5.29, Silber 105.—, Frankfurt 54.10, London 110.80, Preussische Rassenanweisungen 1.64 1/2, Unionbank 105.—, Türkische Rassenanweisungen 26.—, Anglo-Baubank 40.50, ungar. Bodenkredit 72.50, Municipalbank 24.50, St.ill.

Wien, 5. Januar, 3 Uhr 20 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ung. Grundentlastung 77.50, ung. Eisenbahn-Anlehen 98.—, Salgo-Tarjaner 74.—, Anglo-Hungarian 23.—, ung. Kredit 211.50, Franco-Hungarianbank 68.—, ung. Pfandbriefe 86.70, Alföld —, Siebenbürger 131.50, ung. Nordostbahn 114.—, ung. Ostbahn 53.—, Ostbahn-Prioritäten 67.75, ung. Lose 82.25, Theißbahn 186.—, ung. Bodenkredit —, Municipalbank —.

Frankfurt, 5. Januar. (Schluß.) Wechsel per Wien 182.50, österr. Kreditaktien 206.25, österr. Bankaktien 883.—, österr. Staatsbahn-Aktien 293.25, 1860er Lose 111.—, 1864er Lose —, Papier-Rente 64 1/2, Silber-Rente 68 3/4, Lombarden 213.—, Galizier 218.75, ungar. Lose 169.—, Raab-Grager —, Zetter. Nachbörse: Kreditaktien 206 1/2, österr. Staatsbahn-Aktien 212 1/2.

Wien, 5. Januar. Weizen matt, loco Rm. 19.65, per Termin Rm. 19.40; Roggen flau, loco Rm. 16.10, per Termin Rm. 15.05; Del matt, loco Rm. 29.10, per Termin Rm. 30.70, per Okt. 31.90.

Stettin, 5. Januar. Weizen loco 192.50, per Termin 194; Roggen loco 193.50, per Termin 149.—; Del loco 51.25, per Termin 53.50; Spiritus loco 54.50, per Herbst 55 per Frühjahr 58.—. Alles in Reichsm.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 5. Januar. (Privat-Telegramm.) Auch die Vorbörse war geschäftslos und flau, Mittags erholten sich die Kurse auf die entschiedene Widerrufung der Einzahlungsgerichte der Anglo-österr. Bank, welche nach 135 wieder 137.50 schlossen. Oesterr. Kredit 225.50, Union 105, allgemeine Bau 26, Wiener Bau 40.50, Staatsbahn 299, Theißbahn 186, Raab-Grager 130.50, Oberberger 132, ungar. Kredit 211.50, Bodenkredit 72.50, Municipal 25.50, Franco-ungar. 68.50, Eisenbahnanlehen 98, ungarische Lose 82.25.

Budapest, 5. Januar.

(Das Telegraphen-Korrespondenzbureau) hat gestern wieder einmal durch seine liebedürftige Berichterstattung die hiesige Börse alarmirt. Die Aktien der Municipalbank erschienen nämlich sowohl im Kurstelegramm der Vorbörse, wie auch in dem der Mittagsbörse unverändert mit 22.50 notirt, während thatsächlich der niedrigste Kurs 24.50, also um 2 fl. mehr betrug. Zahlreiche, aus diesem Anlasse uns zugekommene Beschwerden aus Börsenkreisen, welche obige Behauptung durch uns vorgelegte Privatdepeschen bekräftigten, zeugen von der gerechtfertigten Erregung, welche eine derartige, mit theurem Gelde erkaufte und nichtsnutzige Kursvermittlung hervorruft. Da dies in kurzer Zeit bereits der wiederholte eklatante Beweis einer ganz unverantwortlichen Unachtsamkeit dieses Bureaus ist, so glauben wir die Aufmerksamkeit des Börsenkomite's auf diese Manipulation hinlenken zu sollen und dem letzteren die energische Abschaffung derartiger Vorkommnisse zu empfehlen, wodurch zum Mindesten das Interesse vieler irreführender Börsenbesucher gewahrt werden könnte.

(Staatsbahn-Prioritäten.) Wie aus Berlin telegraphisch gemeldet wird, gelangen die neuen Staatsbahn-Prioritäten heute zur Einführung an der dortigen Börse. Als Einführungskurs gilt 97 1/2.

(Lemberg-Czernewitzer Bahn.) Am ersten Tage des Ofenheimer Prozesses gelangt die Rechnungsablegung des Sequesters pro 1872-1873 zur Veröffentlichung. Die Verlehrsresultate des Jahres 1872 weisen trotz der in Folge der galicischen Missernte herbeigeführten Stöckung gegen das Jahr 1871 eine Mehreinnahme von 110,520 fl. auf. Im Jahre 1873 haben sich die Einnahmen mehr als verdoppelt, denn während im vorangegangenen Jahre der reine Ueberschuß beider Bahnlinsen, Lemberg-Czernewitz und Czernewitz-Suczawa, 397,561 fl. ausmachte, beziffert sich das Reinertragniß pro 1873 auf 980,808 fl. Ferner bemerkt der Bericht, daß durch strenges Festhalten an den Bestimmungen der Verträge im Gegenlatze zu der früher, Bauunternehmern und Lieferanten gegenüber bestandenen laxeren Praxis sowohl die Solidität der Leistung gefördert, als auch der, durch die finanzielle Lage der Gesellschaft gebotenen äußersten Wirtschaftlichkeit Rechnung getragen wurde. Die Sequestration hatte ein größtentheils mangelhaft geschultes, undisziplinirtes, mitunter ganz unverlässliches und selbst korumpirtes Personale vorgefunden. Hierzu kam die Nothwendigkeit der Ausschließung aller Elemente, welche sich im Laufe der Zeit als für die Zwecke der Gesellschaft unbrauchbar oder gar als schädlich erwiesen.

(Die serbische Regierung) läßt im Wiener Münzamt für zwei Millionen Gulden Münzen prägen. Für diese Silberlieferung liegen augenblicklich zwei Offerte vor; die eine von L. Behrens' Söhne aus Hamburg, welches Bankhaus 5 1/2 Prozent, die andere von der österreichischen Bankgesellschaft, welche 8 Prozent Zinsen fordert. Definitive Abmachungen sind noch nicht getroffen und weitere Konkurrenz-Offerten für diese Silberlieferungen noch nicht ausgeschlossen.

(Die spanischen Staatspapiere) erfreuen sich bis jetzt des größten Vortheiles von der Berufung des Prinzen Alfonso auf den spanischen Königsthron. Einer Pariser Börsendepesche zufolge sind nämlich die spanischen Fonds

in vollster Hauffe begiffen und sind auch die Eisenbahnpapiere der iberischen Halbinsel rapid um zwei Prozent gestiegen. Wenn die Madrider Königsmacher gleichzeitig mit ihren Pronunziamento's auch auf der Börse gespielt haben, so ist ihnen ein einträgliches Doppelgeschäftchen glücklich gelungen.

(Die Gläubiger des Halbmondes) werden wieder einmal aus ihrer Ruhe geweckt und gehen bezüglich ihrer Forderungen einer ungewissen oder vielmehr nur zu gewissen Zukunft entgegen. Ein Brüsseler Blatt, welches in türkischen Finanz-Angelegenheiten wohl informiert ist, meldet, daß in Anbetracht des großen Defizites man sich in türkischen Regierungskreisen mit dem Gedanken einer Couponsteuerverträge, welche die Zinsen der türkischen Staatspapiere um beinahe die Hälfte reduzieren würde.

(Konkurs.) Gegen den hiesigen Spezereiwarenhändler Leopold Herrmann wurde heute der Konkurs eröffnet. Wie wir vernehmen, beziffern sich die Passiven auf 43,000 fl., und stehen denselben bloß 19,000 fl. Aktiven, welche durch dubiose Posten noch wesentlich verringert werden dürften, gegenüber.

(Falliment.) In Aleppo kamen mehrere Fallimente vor. Das wichtigste ist das des österreichischen Hauses David Salomon Altaras und Sohn, welches ein sehr altes Haus ist und bis zum letzten Augenblick einen sehr guten Ruf genöß. Die Passiven belaufen sich auf 6,000,000 Francs.

Rezitationen. Grund des Joseph Szegeß, Josephstadt, Uellöerstraße Plan 43, Nr. 2, am 4. März und 22. April. — Hausantheil des Adolph Bachsmann, Theresienstadt, Allianzstraße Nr. 61, am 3. März und 21. April. — Immobilien des Dionys Tazner, Pesther Götter, Hausenfang Nr. 1, 2 und 3, und Ochsenriese Nr. 1, 2, 3 und 4, am 13. März und 24. April. — Hausantheil der minorennen Gisella Wiener, Dorotheagasse Nr. 308, am 6. März und 13. April. — Haus und Grund der Konkursmasse Leopold und Johanna Neumann, Josephstadt, Viehmarktplatz Nr. 5, am 24. März und 30. April. Sämmtlich beim kön. ungar. Grundbuchsamte.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 5. Januar. Das Dementi der Anglobank war nicht im Stande, die durch das Einzahlungsgericht hervorgerufene Flaue zu bannen, und hielt die tiefe Verstimung der Wiener Börse auch heute an. Hier blieb der Verkehr bei größtentheils unveränderten Kursen sehr limitirt. Oesterr. Kredit eröffneten zu 225.90, schloßen Mittags um 1/2 fl. tiefer. Bodenkredit bei schwachem Verkehr zwischen 72 bis 72.50 variirend, Municipal zu 25, Anglo-Hungarian zu 24 gekauft, Spar- und Kreditverein matt, bis 53.50 abgegeben. Pannonia-Rückversicherung zu 60, Oesterr. Altöfner Volksbank 86, Muminkel Willen zu 27 und 30, Victoria-Dampfmühle zu 83 geschlossen. Von Anlagewerthen kamen Ung. Eisenbahnanlehen zu 98.75, ung. Prämienlose zu 82 1/2, Pester Kommerzialbank-Pfandbriefe zu 85 in Verkehr. Valuten ohne Veränderung.

An der Abendbörse wurden Oesterr. Kreditaktien zu 225.70 bis 225.80, und ungarische Bodenkreditaktien zu 72.50 bis 72.75 umgesetzt.

Getreidegeschäft. 5. Januar. Der stöckende Mehlabsatz läßt die Mühlen nur sehr schwach am Einlaufe theiligen, wogegen die Zufuhren nicht in gleichem Maße abnahmen. Bessere Qualitäten konnten sich nur schwach behaupten, und untergeordnete Sorten büßten wieder 5 kr. ein. Verkauf wurden:

Weizen: Theiß 1500 Zentner 88 1/2 pfd. und 2800 Zentner 87 pfd. mit 5 fl. 45 kr., 500 Zentner 88 pfd. mit 5 fl. 45 kr. — Banater: 600 Zentner 85 1/2 pfd. mit 5 fl., 5000 Zentner 85 1/2 pfd. mit 4 fl. 90 kr., 600 Zentner 85 pfd. mit 4 fl. 90 kr., 1500 Zentner 84 pfd. mit 4 fl. 85 kr. — Weisenburger: 1200 Zentner 86 pfd. mit 5 fl. 15 kr. — Araber: 600 Zentner 86 1/2 pfd. zu 5 fl. 20 kr. — Alles per drei Monate.

Mais: Gute Nachfrage und um 5 kr. höher bezahlt. Zum Verkaufe gelangten: 1000 Zentner zu 3 fl. 10 kr., 600 Zentner zu 3 fl. 10 kr., 1000 Zentner zu 3 fl. 2 1/2 kr. ab Tornocz, 1000 Zentner zu 2 fl. 97 1/2 kr. ab Neuhäufel. Auf Lieferung per Januar 2000 Zentner zu 3 fl. 9-10 kr., per Februar 4000 Zentner zu 3 fl. 15 bis 3 fl. 17 1/2 kr.

Safer fest, 1500 Mezen zu 2 fl. 20 kr. per 50 Pfd. geschlossen.

In Terminen blieb Usance-Weizen per Frühjahr zu 4 fl. 85 kr. geschäftslos. — Wacker: per Mai Juni einige Kreuzer höher. 5000 Mezen zu 3 fl. 57 kr. begeben, bleibt so Geld. — Safer per Frühjahr zu 2 fl. 24 kr. und 2 fl. 23 1/2 kr. gekauft, schließt zu 2 fl. 23 1/2 kr. Geld, 2 fl. 24 1/2 kr. Waare.

Verlosungen.

(Zinsbruder Lose.) Bei der gestern vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 30,000 fl. auf die Nr. 34424; der zweite Treffer mit 2000 fl. auf die Nr. 19993; ferner gewonnen: je 400 fl. Nr. 610 und 24179; und endlich gewonnen: je 30 fl. die Nummern 870 2807 2900 4665 6872 8629 8824 9182 9414 12686 12971 12973 13074 14401 14555 15508 16633 18741 18837 19973 20359 20454 21491 22304 23658 23702 23982 25764 26753 28658 29225 30353 31560 32284 35205 35598 37920 39976 40757 41566 41876 42328 41584 45911 47386 und 49144.

(Como-Rentenscheine.) Bei der vorgestern in Wien vorgenommenen 28. Verlosung der Serie und Gewinn-Nummern der Mailand-Como-Eisenbahn-Rentenschuld vom 10. September 1847 per 2,016,000 Gulden in Konventions-Münze wurde die Serie-Nummer 39 gezogen. Aus dieser verlosenen Serie-Nummer 39 wurden die nachstehend aufgeführten fünfzig Rentenschein-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsummen in Konventions-Münze gezogen; und zwar fiel der Haupttreffer mit 20,000 Gulden auf Nr. 3593, der zweite Treffer mit 5000 Gulden auf Nr. 1419 und der dritte Treffer mit 2000 Gulden auf Nr. 2388.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

**Offener Sprechsaal. \*)**

Die in unseren heutigen Blatte befindliche Gewinnmitteilung des Herrn **Laz. Sam. Cohn** in **Hamburg** ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäft ist bekanntlich das älteste und allerglücklichste; im Mai wurde schon wieder das große Los bei ihm gewonnen, und hat dieses Haus schon früher den bei ihm Beteiligten die größten Hauptgewinne von **Mark 360.000, 270.000, 214.400, 183.000, 180.000, 156.000**, oftmals 152.400, 150.000, 90.000 sehr häufig 80.000, 60.000, 48.000, 40.000, 36.000 Km. u. c. u. c. bezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Kapitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz große Kapitalien zu gewinnen bis zu ev. **375.000 Km.** — Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine große Beteiligung zu erwarten ist möge man sich vertrauensvoll an die Firma **Laz. Sam. Cohn** in **Hamburg** wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

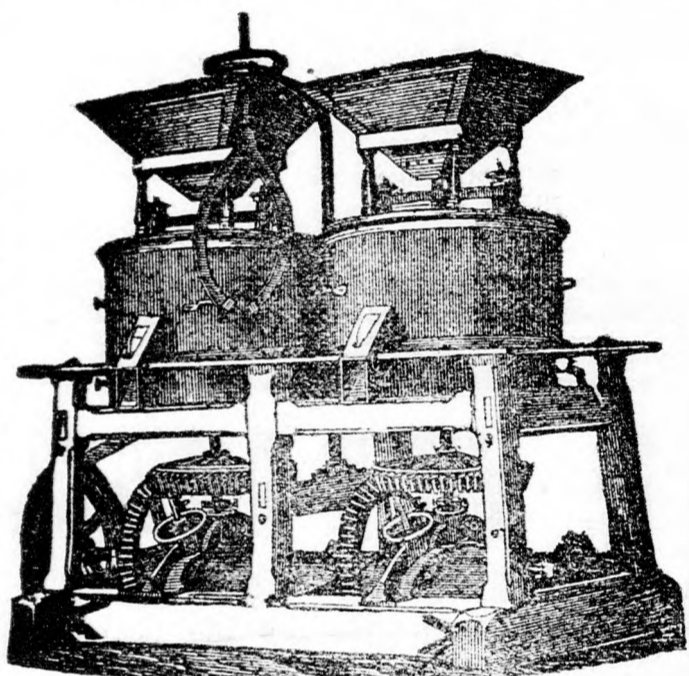
\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Inserate.**

**ROBEY & COMP.**

Limited, 2902

Budapest, Uellöckerstraße Nr. 1.



halten am Lager die besten und billigsten **Trieurs (Nadenpugmaschinen), Reichen-Säemaschinen, Sackseichneider, breitwürfige Säemaschinen, Handdruschmaschinen, Göpel-Dreschmaschinen, Dampf-Dreschmaschinen, Dampfmaschinen,**

2902

**Doppelmühl u.**

welche durch ihre außergewöhnliche große Leistungsfähigkeit allgemein anerkannt sind, **Pumpen u. f. w. Heberneihen Entwässerungs- und Bewässerungs-Anlagen** und liefern die besten Bergwerks-Dampfmaschinen.

Die bestrenommierte Wurstwaaren-Fabrik nach Wiener System.

**Turnerwürsteln,**

besser und feiner als die sogenannten Wienerwürsteln, so wie auch alle anderen Gattungen von Roth- und Selchwursteln werden täglich frisch erzeugt in der

**J. Porszasz'schen WURSTWAAREN-FABRIK,**

Josephstadt, Ecke Renn- und Sonnengasse. Niederlage: Leopoldstadt: Palatingasse 17, Schosberger'sches Haus.

Bestellungen loco, sowie auch für die Provinz werden stets prompt und billig ausgeführt.

2803

**Geheime Krankheiten**

Jeder Art, besonders: **Schwächezustände, Hautausschläge, und Harnbeschwerden,** heilt mit glänzendem Erfolge **Dr. L. Ernst, Homöopath, Feat, Zwölzlergasse Nr. 24.** Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Iod und Quecksilber behandelt. Diejenige Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten befallen, das sie nach im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schuz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur, das sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, in ihre Wirkung eine sehr kostbare, das alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Ditt ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch brislich.

3124

**Mässiges Honorar!**  
für gründliche und sichere Heilung  
**geheimer Krankheiten**

Jeder Art, besonders **Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden** u. c., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten, einfachen Methode, ohne Verursachung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 8 Stunden) von

**A. BESENEK,**

prakt. Arzt, Ordinarier von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: **Post, Gattanergasse Nr. 2,** im alten Postgebäude, 2. Etage, 1. Stof.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

3123

**Geld - Vorschüsse**

auf alle Gattungen **Lose, Staatsobligationen, Aktien, Ratenbriefe, Depot- und Pfandscheine, Gold, Silber, Münzen** ertheilt billigt **T. Fuhs,** Landstraße Nr. 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden.

Nur schnelle und gründliche Heilung  
verhütet die Folgeübel!

**Geheime Krankheiten**

Jeder Art, so auch **Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden** u. c., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten, einfachen Methode, ohne Verursachung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 8 Stunden) von

**J. WEISS,**

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital althier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Gattanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Trinken“, 1 St.

Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1 bis 4 Uhr Nachm. und 7-8 Uhr Abends.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Zusendungen der Medicamente.

3122

**GELD**

in jeder Höhe zu haben auf **Lose, Staatspapiere, Aktien, Gold, Silber und Depotscheine** im Wechsel-, Kommissions- und Vorschuß-Geschäft

**B. Brody,**

Schlangenplatz Nr. 1, Eingang auch in der Einfahrt rechts. 3040

**Brüder Ungar,**

Bank- und Wechselhaus, Budapest, Deákstraße Nr. 11. **Eis- und Verkauf** von Staatspapieren, Losen, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Gold- und Silbermünzen u. c. zum Tageskurs unter coulantesten Bedingungen.

Belohnung von Werthpapieren **à 10 pCt. Zinsen pro Anno.**

Verkauf von Losen gegen monatliche Theilzahlung von 5, 6 oder 8 fl. in höchst gewinnreicher Kombination. Prospekte und Auskünfte gratis und franco.

Aufträge aus der Provinz werden prompt effektiert.

Promessen zu allen Bedingungen.

2742

Die behördlich autorisirte

**Versatzamt-Vermittlungsanstalt**

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: **Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse** etc. Diesem nach können sich auch Parteien aus entfernten Gegenden durch Korrespondenz mit grösster Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirte Briefe an die „**Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt**“ (Schützengasse Nr. 3) einsenden, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angesetztem Tarif auf das schnellste besorgt.

Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Neukreuzer vom Gulden.

Das Zentralbureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: **innere Stadt, Schützengasse Nr. 3,** gegenüber dem k. Versatzamte.

Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen Stadttheilen Pest-Ofens.

3126

**Kranke hohle Zähne**

werden ohne jede schmerzhaftige Operation

**unter Garantie**

geheilt und dauerhaft plombirt, wodurch die Erhaltung des Zahnes auf viele Jahre gesichert ist. **Einzelne Zähne** und ganze Gebisse werden nach der neuesten amerikanischen Methode unter zweijähriger Garantie verfertigt bei **Zahnarzt**

**Dr. J. Krausz,**

Königsgasse 19, zum König von Polen.

2465

**GELD**

in jeder Höhe billigst auf **Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen** zum ganzen Cours, Aktien und Depotscheine in der Wechselstube

**Servitenplatz Nr. 5.**

Eingang auch in der Einfahrt rechts.

**Med. Dr. Király,**

Magister der Chir. und Geburtshilfe, heilt gründlich und rationell 2680

**geheime Krankheiten**

Jeder Art in überraschend kurzer Zeit, ohne Folgeübel unter Garantie eines besten Erfolges.

Ordination: von 11-12 Uhr Vormittags, von 2-4 und von 6-7 Uhr Nachmittags. **Kerepeserstrasse 5,** im Hause der Apotheke zum Salvator. Honorirte Briefe werden sofort beantwortet.

**Zahnschmerzen**

Jeder Art werden auch bei hohlen und angestockten Zähnen augenblicklich und schmerzlos für die Dauer durch den berühmten Indischen Extrakt beseitigt.

Derselbe verhütet das schmerzhaftige Ausziehen der Zähne und übertrifft seiner nie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen Mittel. Kleine Flasche 50 kr. grosse Flasche 1 fl. bei Jos. v. Török, Königsgasse 7.

2845

Verlag von Tito di Gio. Ricordi in Mailand. **Biblioteca musicale popolare.**

Vollständige Opern im Klavierauszug ohne Text mit Bildniß der betreffenden Komponisten nebst kurzer Biographie.

**Bellini, Norma.**

— La Sonnambula.

— I Puritani.

**Cimarosa, Il Matrimonio segreto.**

**Donizetti, L'Elisir de amore.**

— Lucia di Lammermoor.

**Gluck, Orfeo ed Euridice.**

**Meyerbeer, Roberto il Diavolo.**

\* — St. Ugonotti.

**Rossini, Il Barbiere di Siviglia.**

\* — Guglielmo Tell.

**Weber, Der Freischütz.**

Jede Oper kostet 40 Kreuzer, die mit \* bezeichneten 60 Kreuzer.

3171

## Original-Pilsner Bier.

Wir machen hie mit die ergebene Anzeige, daß wir die ausschließliche Vertretung unseres Etablissements dem Herrn  
**Sigmund Leuchtag in Budapest Josefsplatz 2,**

für das Königreich Ungarn sammt Nebenländer  
übertragen haben und bitten alle ferneren Bestellungen auf unsere der besonderen Beliebtheit sich erfreuende **Pilsner Schank-, Lager-, Export- und Kochbier** welche wir sowohl in Fässern wie in Flaschen in ausgezeichneter Qualität versenden — fortan durch obige Vertretung an uns gelangen zu lassen.

Den Herren Restaurateuren und Wiederverkäufern gewähren wir die möglichsten Begünstigungen und belieben sich dieselben wegen allfälliger Erleichterung des Bezuges mit unserem Vertreter besonders zu verständigen. Preis-Courante sowie Gebrauchsanweisungen, werden von dort auf Verlangen prompt zugesendet und jede Auskunft bereitwilligst erteilt. **Pilsen, 1. Januar 1875.**

**Erste Pilsner Aktienbrauerei.**

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

3135

## Leihbibliothek-Eröffnung.

**Lafite & Elsner,**

**Buch- und Kunst-Handlung.**

Hiermit haben wir die Ehre anzugeben, daß unsere Leihbibliothek jetzt soweit geordnet ist, daß wir Abonnements für dieselbe annehmen können. Unsere Leihbibliothek ist reich ausgestattet und umfaßt die besten Werke der ungarischen, deutschen, französischen und englischen Literatur.

Für die neuesten Anschaffungen in genügender Anzahl von Exemplaren werden wir stets Sorge tragen, sowie wir einen Ueberblick gewonnen haben werden, in welchem Umfange sich die Gunst eines geehrten Publikums diesem Zweige unseres Etablissements zuwendet. Unsere Abonnementsbedingungen sind mäßig und stehen besondere Prospekten darüber auf Verlangen zur Disposition, wobei wir noch besonders auf unser **Prämien-Abonnement** die Aufmerksamkeit hinzulenken und erlauben.

Der Ausstattung unseres Leihbibliothek-Lokales haben wir eine gleiche Sorgfalt zugewendet wie den übrigen Theilen unseres Etablissements und geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß auch dieses Unternehmen den gleichen Beifall finden wird, wie unsere Buch- und Kunsthandlung.

**Leihbibliothek.**

**Budapest,**

**Wienergasse Nr. 6**



**Salgó-Tarján**

**Stück-Kohle,**



franko in's Haus, Küche oder Keller gelegt, in plombirten Säcken zu je 100 Pf. oder 50 Kilo  
von 2 bis 20 Ztr. 65 fr.

In ganzen Fuhren über 20 Ztr. 60 fr.,  
nach Ofen um 5 fr. mehr.

Für industrielle Zwecke halte ich stets ein Lager von Förderkohle. 3143  
Auf Verlangen werden Heizanlagen dieser Kohle entsprechend eingerichtet.

Kohlen-Agentie der Salgó-Tarján Eisenraffinerie-Gesellschaft.

**M. Mannaberg, Belagasse 4.**

**Dr. MORIZ HANDLER,**

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzendsten und dauerhaftesten Erfolges

**Geheime Krankheiten**

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10—1 Uhr Nachmittags von 3—5 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: **PEST**, innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Kottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Heilung wird garantirt

**Neue Heilmethode!**

Syphilitidatrid 3125

**J. PRINDL,**

emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren

**für geheime Krankheiten**

heilt neuentstandene Leiden binnen **48 Stunden**, veraltete Uebel in **8—10 Tagen**; insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme

in seiner Ordinations-Anstalt:

Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.

Ordinirt von 9 bis 4 Uhr.

Honorar mässig, auch brieflich!

Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Hautkrankheiten.

Fussgeschwüre.

**Garantie** für Echtheit und Dauerhaftigkeit der Wäsche beim Verkauf.

**Goitein Samu**

die neueröffnete Wäsche-Fabriks-Niederlage, Landstrasse, Karlskaserne Nr. 20, verkauft und versendet mit Nachnahme zu folgenden wirklich fabelhaft billigen Preisen und zwar:

- 1 Chiffon-Herren-Hemd, elegant fl. 1.25 1.50 1.80
- 1 Chiffon-Herren-Hemd gl. Brust fl. 1.30, 1.50, 2.
- 1 Chiffon-Herren-Hemd, Faltenbrust 1.40, 1.70, 2.
- 1 Chiffon-Herren-Hemd Querbrust fl. 1.50, 1.80, 2.
- 1 Chiffon-Phantasie fl. 1.80, 2, 2.50.

- Ballhemden, überraschend schön fl. 2. 3.
- Herren Leinenhemden von fl. 1.60 bis fl. 3.
- Damenwäsche in riesiger Auswahl.
- Kinderwäsche.

Man merke gefälligst auf die Adresse:

**Goitein Samu,**

Landstrasse, Karlskaserne Nr. 20.

NB. Bestellungen werden sofort prompt gegen Nachnahme ausgeführt. 3174

**Dr. Kallmann's Haarfärbetinktur.**

Chemiker, Apotheker 1. Klasse in Paris. Sie färbt die Haare und den Bart und gibt denselben augenblicklich die schönsten und natürlichsten Nuancen durch einmaliges Auftragen ohne Waschen noch Vorbereitung. Preis eines Etuis, schwarz 5 fl., braun 4 fl. Hauptniederlage in der Apotheke des Herrn Jos. u. Török, Königsgasse Nr. 7, in Pest.

**Bekanntmachung.**

Vom 1. Januar 1875 an erhalten Besitzer von 3116  
**Staatspapiere, Lose, Aktien** den ganzen Kurs als Vorschuß für 8% pro Anno, zahlbar auch in Raten, auch billigt auf **Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Gagabögen, Depot- & Pfandscheine;** auf alle Gattungen Waaren im Comptoir **Rosenplatz Nr. 2, 1. Stock.**

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospect der illustrierten Damen-Zeitung „Der Bazar“ bei.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

„NEUEN PESTER JOURNAL.“

4. Jahrgang Nr. 4.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Mittwoch, den 6. Januar, 1875.

## Nemzeti színház. A betyár kendője.

Népszimű dalokkal 4 szakaszban. Irta Abonyi Lajos.  
Özvegy Onodi Kulcsár Nagy Istváné Paalayné  
Ifjabb Onodi Kulcsár Nagy And. fogadott fia  
Onodi Kulcsár Nagy Ferencz, agglegény Nagy Imre  
Andó, ügyvéd városi tanácsnok Benedek  
Boris asszony, özvegy gulyásné Feleki  
Bardi, fia, számadó Szathmáry L. né  
Órzi ennek neje Tamassy  
Buzi, csárdás Lendvayné  
Buziné Kaczvinszki  
Zsófi, leányuk Patakiné  
Csepü, szabó András Blaháné  
Körösmezey

Kezdeté 7 órakor

## Vár-színház. Liliomfi.

Eredeti vígjáték 3 szakaszban. Irta Szigligeti.  
Sulvai Tódor Komáromi  
Camilla kisasszony Császárné  
Mariska, árva, növendéke Nagy Julcsa  
Liliomfi ) színészek Halmi  
Szelleffi ) Vizvári  
Kányai, fogadós Sántha  
Erzsi, leánya Szigeti Jolán  
Gyuri, pincér Eöry  
Schwarz Adolf pesti fogadós fia Náday  
Schwarz, fogadós Pestről B. csényi

Orniqes Theater, Budapest.  
Unter der Direktion Albin Swoboda.  
Frau Swoboda-Fischer als Gast.

## Blaubart.

Komische Oper in 3 Akten von Jaques Offenbach.  
König Bobéche Hr. Müller  
Königin Clementine, seine Gemahlin Fr. Viktorin  
Prinzessin Hermine beider Tochter anfangs Schäferin unter dem Namen Fleuraese  
Prinz Saphir Fr. Stoll  
Graf Oskar, Minister des Königs Hr. Hartmann  
Alvarez, ein Höfling Hr. Hanno  
Ritter Blaubart Hr. Stauber  
Heloise, seine verstorbenen Gemahlinen Fr. Walter  
Eleonore, Fr. Ambrosch  
Isaura, Fr. Ferry  
Rosalinde, Fr. Doman  
Blanche, Fr. Ra'ael  
Fr. Otto  
Popolani, geheimer Alchimist in Blaubarts Diensten Hr. Guttman  
Boulotte Fr. Fried. Swob.-Fischer

## Deutsches Theater am Hermannplatz.

Heute, Mittwoch, den 6. Januar 1875, Zwei Vorstellungen  
Anfang der 1. um 4 der 2. um 7 Uhr.

## Schönroschen.

Komische Operette in 3 Akten von Jacques Offenbach.  
Chevalier Chrisostome de la Cocardiére Hr. Guttman  
Clorinde, Primadonna der grossen Oper Fr. Weidl  
Arthemise, Solotänzerin der Tezary  
Madelon, grossen Oper " Litznermeier  
Persiflage, ehem. Tänzer, jetzt Theaterdiener Hr. Schlesinger  
Rose Michow, genannt „Schönroschen“, Parfümeriehändlerin Fr. Czobor  
Julienne, Putzmacherin Fr. Russ  
Annette, Handschuhnäherin Fr. Kolbauer  
Bavolet, Kunstschler, Schönroschen's Bräutigam Fr. Paulmann

## Hauptstädtische Redoute.

Mittwoch, den 6. Januar 1875.

Zum Besten des 3173  
Central-Fröbel Frauen-Vereines f. Ungarn:  
Maskirtes Promenade-Concert

## Ballmusik-Probe,

verbunden mit einem Gesellschafts-Lotteriespiel, wobei außer 1000 pracht- und werthvollen Gewinnst-Gegenständen als Haupttreffer eine werthvolle goldene Damenuhr gewonnen wird.

## 3 Musikhöre.

1 Loge fl. 4, 1 Logenst. 1 fl., 1 Galleriest. 70 fr.  
Entrée 50 fr. Preis einer Losanweisung 20 fr. Casseröffnung 4 Uhr. Anfang des Promenade-Konzertes 5 Uhr.

Das Nähere die Anschlagzettel.  
Der Central-Fröbel-Frauen-Verein für Ungarn.

## Széchenyi-Promenade.

Heute, Mittwoch, den 6. Jänner 1875,

## große Reunion

durch die Regiments-Kapelle des k. k. 68. L.-Inf.-Regts. Baron Robits unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Anton Paulwetter. Seine ergebenste Einladung macht  
Georg Buscher.  
Anfang 6 Uhr. Entrée 25 fr.

NB. Die neu hergerichteten Saal-Lokalitäten sind während der Winterfaison zu Versammlungen und Kränzchen, so wie auch für Hochzeiten billig zu überlassen. Das beliebte Pilsener Bier ist stets in Flaschen bestens vorrätzig. 3168

## Concerthalle zur „blauen Katze“.

Königs-gasse Nr. 17. Täglich die Gesellschaft  
Schönberg & Pruggmayr.

## Das Haus der Konfusion.

Neue Posse  
Freitag: Benefice-Soirée des  
H. H. Chorini.

Anfang 8 Uhr. 3153 Entrée 30 fr.

## Gambrinus-Halle

Josefine Schmer aus Wien  
samt Gesellschaft.

Zum 1. Male:

## Eine heirathelustige alte Jungfer.

Posse mit Gesang.

## Die Wiener Schusterbuben.

Posse mit Gesang.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 fr. 3133

## Etablissement Steinig.

Gittergasse, I. Stod.

## Täglich großer Maskenball

mit prachtvoller Ausstattung. Musik durch die beliebteste Nationalkapelle

Bunko & Söhne.

Im Speise-Salon großes Klavierkonzert, für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Achtungsvoll 3132

H. Steinig.

## Gasthaus-Eröffnung

in der  
kleinen Kreuzgasse Nr. 46  
vormals Topf.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß das Geschäft bereits eröffnet ist und was Küche Getränke und Bedienung anbelangt, so ist hierfür bestens gesorgt, die Preise sind ebenfalls auf das Mäßigste berechnet.  
3169 Hochachtungsvoll

J. Privorszky.

## Nur noch einige Tage ist

## Frau Meta,

die berühmte junge Prophetin aus Egypten für jede Person allein zu sprechen von Früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr im

„Hotel Palatin“,

Waltzergasse 2. Stock, Zimmer Nr. 23.

Diese Dame besitzt die Gabe, einem jeden Menschen Aufschluß über alle Verhältnisse, welche im menschlichen Leben vorkommen, ertheilen zu können, ob man verheirathet ist, wie lange man verheirathet ist, ob man Familie hat, wie viel, wie alt sie sind, wie sie heißen, ob man schon verheirathet war u. s. w.

Frau Meta führt ihre Kunst auf ein sechsjähriges Studium in Egypten und kann aus dem Zeichen des Geistes, in welchem der Mensch geboren ist, denselben beurtheilen, — ohne Beihilfe einer dritten Person, was sonst bei Somnambulen der Fall ist. 3177  
Ueber alle Fragen wird Antwort ertheilt

## Neue Welt.

3176 Heute, Mittwoch, den 6. Januar  
Grosser Maskenball

verbunden mit

Probe-Cancan und Doppel-Orchester

Karten à 1 fl. bei allen Verschleißern zu haben.  
Achtungsvoll R. Mayer.

In einem eigens hiezu erbauten Pavillon Königs-gasse 21 ist Braco's großes historisches Museum, bestehend in mehr als 20 Gruppen, täglich von 10 Uhr Früh bis 9 Uhr Abend zu sehen. 3172



Entrée 1. Platz 30 fr. 2. Platz 15 fr. Kataloge werden an der Kassa gratis vertheilt.

## HOTEL PARIS

in den 3036

## KATAKOMBEN,

Waltner-Boulevard Nr. 56.

Täglich Soirée amusante

der Gesellschaft

F. G. Hometz.

Erstes Auftreten des

## Komiker Hardtner.

Für gute Küche, sowie für ausgezeichnete Weine sorgt bestens

J. Letzl, Hotelier.

## Tanz-Salon Wautner,

Ecke Kettiggasse und Waltner Boulevard.

## Täglich Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 fr.  
Für gute Speisen und Kaffeehausgetränke sorgt bestens Josef Färber, Cafétier.

NB. Der Tanzsalon ist für Hochzeiten und Bälle zu vermieten.

## A. Buzalka's Etablissement,

Theresientadt, Akaziengasse Nr. 9.

Heute, wie jeden Donnerstag und Samstag,

## grosser Maskenball.

Näheres die Anschlagzettel. Elegante Maskenanzüge sind im Lokale zu haben. Für gute Küche und Keller wird bestens gesorgt. Achtungsvoll

A. Buzalka.

2485

## Geldvorschüsse

auf allerlei Waaren, Gold, Silber und Juwelen, zu den höchsten Preisen billigst berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere und Aktien zum ganzen Kurswerth à 10% pr. Anno im Kommissions- u. Vorschuss-Geschäft des David Rodlich, Promenadgasse 6. Eingang in der Einfahrt.

3129 3181

## Geldvorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Rentenbriefe, Pfand- und Depositscheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen.  
Leopoldstädter Kirchenbazar  
Nr. 5, vis-à-vis dem „Neuen Pester Journal“  
2810

# Roman = und Feuilleton = Zeitung

des  
„Neuen Pester Journal“.

## Die Gunst des Augenblicks.

Roman von Mrs. Braddon.

Nach dem Englischen von A. Scarneo.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Was Mr. Bain in London erfährt.

(87. Fortsetzung.)

Aber in Köln war er nicht glücklicher. Diese Stadt ist ihrer geographischen Lage wegen ein wahrer Durchzugsort für alle Touristen und man achtet so wenig der Reisenden, die meist nur Stunden dort verweilen, daß Bain keinerlei Beachtung fand.

Und nun mochten die Flüchtlinge sich nach mehrerer Richtungen begeben haben, von denen die wahre zu errathen eine pure Unmöglichkeit genannt werden mußte. Bain wählte die wahrscheinlichere, rheinaufwärts, in einem Dampfer, suchte, forschte überall und stets mit gleichem Mißerfolg. Dann kehrte er um, schlug einen anderen Weg ein, durchstreifte Deutschland gleich einem modernen Nhasverus, gab allabendlich seinem ältesten Sohne die nächste Poststation an, wohin Nachrichten von Hause an ihn adressirt werden sollten, um über seine Geschäfte auf dem Laufenden zu bleiben und deren Leitung in Händen zu behalten, und so vergingen drei volle Wochen in fruchtlosen Nachforschungen. Endlich, müde der aufreibenden Fahrten und angegriffen durch die ungewohnten Strapazen derselben, beschloß Shadrach Bain, zum ersten Male im Leben geschlagen, die Rückkehr nach England anzutreten.

— Habe ich dies Weib nicht in Händen durch sein Geheimniß? sagte er zu sich selbst, wenn ich es finde, ehe es mit Edmund Standon die Ringe gewechselt? Und wenn ich zu spät komme? O! Nahe soll mir jedenfalls werden an der ränkevollen Schlange! War Lord Perriam nicht mein Freund? Soll ich seinen . . . Tod nicht rächen, wo ich es kann?

— Wenn das Paar bereits nach England zurückgekehrt wäre? Wie ein Blitz hatte inmitten des Dunkels, das Shadrach Bain umnachtete, dieser Gedanke ihn durchzuckt. Genug des nutzlosen Jagens nach Unerreichbarem! Zurück nach England wollte Bain, und das unverweilt, und dort frei und offen kämpfen mit den Waffen, die er in Händen hatte.

Aber nicht nach Monkhampton lenkte er seinen Weg. Waren seine Nachforschungen auf fremdem Boden auch vergeblich gewesen, er wollte dieselben in England fortsetzen.

Ohne allen Zweifel kehrte die Lady früher oder später nach Perriam zurück. Zu viel stand für sie dort auf dem Spiele, als daß sie auf Reisen gehen konnte für eine längere Zeit. Und daß sie nicht als Edmund Standon's Gattin dorthin zurückkehrte, war eine Eventualität, die Bain um jeden Fall verhindern wissen wollte.

Nach dreitägiger Reise über Land und See kam Bain in London an, wo er in einem Privat-Hotel Wohnung nahm. Dort pflegte er seit Jahren abzustiegen, wenn Geschäfte ihn nach der Hauptstadt riefen. Das Haus war anständig, ruhig, Mr. Bain dort hochgeachtet. Er fühlte sich sicher in demselben, wie die Spinne in ihrem Netze, und konnte von da seine Pläne in aller Ruhe weiter verfolgen.

Sein erster Schachzug war ein Inserat folgenden Inhalts, das er des anderen Tages sofort in die „Times“ einrücken ließ.

„Mary Tringfold, Witwe aus Hillbrop nächst Monkhampton, wird hiemit aufgefodert, behufs Erbschaftserhebung ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort bekannt zu geben. Briefliche Auskunft im Postbureau, Norfolkstraße, am Strand in London.“

Wenn Lady Perriam überhaupt in England ist, muß die Witwe Tringfold es ebenfalls sein, folgerte Shadrach Bain. Und stellt sich die Amme, ist Alles gewonnen.

Er hatte seinen Mann ausersuchen, an die

Frau Tringfold adressirt ward durch die angebahnte Korrespondenz, bei diesem die Erbschaft zu erheben, die ihr unvermuthet zugefallen war. Dies Individuum war der Sohn seiner Wirthin, ein junger Notariatschreiber, der die Sache übernahm, ohne viel um das Wie und Weshalb zu fragen. Ehe das betreffende Inserat ein drittes Mal in der „Times“ erschien, meldete die Tringfold sich auch schon um den goldenen Segen, der ihr verheißen ward. In einem nicht leicht zu entziffernden Antwortschreiben that sie Herrn P. unter richtiger Adresse zu wissen, daß sie im Dienste bei einer Lady sei und nicht vor später Abendstunde abkommen könne, wenn nämlich erst ihr kleiner Jüngling zur Ruhe gebracht sein würde. Ihre Adresse lautete: „Willoughbystraße, Bezirk Tiburn, Nr. 17.“

So war für Mr. Bain erwiesen, daß Lady Perriam die Herrin der Witwe Tringfold sei, die sonst schwerlich dies vornehme Stadtviertel von London bewohnt haben würde.

In einem Nebenzimmer lauschend, war Anwalt Bain den folgenden Abend Zeuge von Frau Tringfold's Erzählen bei Jas Snodgrass, dem erwähnten Schreiber, dem Bain die Leitung dieser kleinen Intrigue übertragen hatte. Bain, der in und um Monkhampton alle Welt kannte, wußte von dem Ableben einer Verwandten der Amme Tringfold, die ziemlich bemittelt gewesen. Diese Erblasserin hatte indeß ihre Habe einigen Wittgliedern ihrer Familie hinterlassen, die in näherem Verwandtschaftsgrade zur Tringfold standen, als diese selber. So ward dieser Letzteren der Betrag von zehn Sovereigns nicht als eigentliches Erbe, sondern als gutwillige Bonifikation Seitens der Universalerben durch Mr. Snodgrass übermittelt. Man sieht, der Anwalt leitete seinen Vorwand, die Amme des jungen Perriam aufzufinden, sehr geschickt ein.

Der Notariatschreiber entledigte sich seiner Aufgabe auf's Beste und die Tringfold war seelenvergnügt, als er ihr die hübsche, so unerwartet gekommene Summe einhändigte. Snodgrass begann mit ihr zu plaudern, befragte sie über ihre Dienstherrschaft und die redselige Amme erzählte, was das gierige Ohr des lauschenden Mr. Bain eben nicht mit besonderer Befriedigung erfüllen konnte.

My Lady Perriam — berichtete die geschwätzige Amme mit vielen tadelnden Nebenbemerkungen über die Unzukömmlichkeit eines solchen Schrittes, so kurze Zeit nach dem Tode des erlen Gemahls, dem Mylord doch Alles danke, denn sie sei eigentlich ein blutarmes Ding gewesen von Haus aus — berichtete, sagen wir, daß an diesem nächstfolgenden Tage schon ihre Herrin sich zum zweiten Male zu vermählen gedenke, und das — es sei eigentlich himmelschreiend! — mit einem Bankier! . . . eine Lady! . . . Gold! eine Mißheirath! Die Standon's hätten auch keinen Tropfen edlen Blutes in den Adern! Mylord müsse sich in seinem Sarg umkehren darob! Und so weiter.

Und ja! Morgen früh neun Uhr, in aller Stille, fände in der St. Francis-Kapelle, gleich hinter der Willoughby-Straße, die Trauung statt! Das Brautpaar trafe erst in der Kirche zusammen; dann reise es auf vierzehn Tage nach Schottland und käme später nach Perriam, was gewiß das Höchste an Schamlosigkeit von der Lady Witwe wäre; aber Mr. Standon könne nicht länger von der Bank in Monkhampton wegbleiben. U. s. w.

— Mein prächtiger junger Lord und ich werden nach Brighton geschickt einsteilen, bis das Paar von der Hochzeitsreise zurückkommt, schloß die Tringfold ihre langathmige Rede, wo schon Wohnung für uns bestellt ist. Na! das ist die kurioseste Hochzeit, die ich all' meine Lebstage gesehen habe!

Und so erfuhr Shadrach Bain, wie der Leser erzieht, mehr als ihm lieb sein konnte!

Neunundzwanzigstes Kapitel.

In der Kirche.

Der Morgen war angebrochen — Sylvia's zweiter Hochzeitsmorgen! — an dem all' ihre

liebsten Herzensträume sich erfüllen, der ihr nichts als Wonne bringen sollte!

Celine hatte das Brautkleid bereitet — ein zartes Grau; den weißen, zierlichen Hut in gleicher Farbe gepußt.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Von Alfons XII.) Wie der Pariser „Figaro“ erzählt, war der junge Don Alfonso gerade damit beschäftigt, ein Fußbad zu nehmen, als man ihm früh um 10 Uhr die Depesche des Gouverneurs von Santander überbrachte, welche von den ersten Schilderhebungen zu Gunsten des jungen Bourbonen berichtete. Um halb 3 Uhr empfing er dann aus den Händen seiner Mutter die bekannte offizielle Depesche der Herren Primo de Rivera und Canovas de Castillo, und nun war das „Hotel Basileuski“ bald von gratulirenden Gästen bestürmt. Unter den Letzteren bemerkte man die Spitzen der orleanistischen und bonapartistischen Partei, so namentlich die Prinzessin Mathilde, den Herzog und die Herzogin von Mouchy, den Grafen und die Gräfin von Paris, die Herzogin von Montpensier, den Grafen Da-u, den Marquis und die Marquise von Béhisy, die Herren Emil Girardin, Paul de Cassagnac u. s. w. Don Alfonso ist ein physisch noch ziemlich unentwickelter Mann von 18 Jahren, klein, aber von zierlichem Wuchs und einer offenen und angenehmen Physiognomie. Er spricht außer seiner Muttersprache noch fertig französisch, englisch und deutsch.

(Guter Rath für einen Bischof.) Aus Zürich wird geschrieben: „Bodenlos wie des Pfarrers Sad“, lautet ein allduitsches Wort. Hiezu ein paar Illustrationen, wie sie der Tag bringt. Erzbischof Lachat bewohnt eine prächtige Villa auf der Musegg bei Luzern, wofür er sich den Miethzins von den ihm ergebenden Pfarrern zusammenbeteln läßt. Vor einigen Tagen wurde nun der Lachat Pfennige sammelnde Pfarrhelfer von einer resoluten Bäuerin mit dem Bescheide heimgeschickt, der Bischof solle sich eine billigere Wohnung miethen.

(Ein glücklicher Spieler.) In einem Pariser Blatte finden wir folgende Notiz: Eine interessante Nachricht kommt soeben von Monaco. Der Graf Stehelin, ein Neffe des berühmten Krupp, hat dort kürzlich 400,000 Francs an der dortigen Spielbank gewonnen. So jung der Graf Stehelin ist, so hat er doch etwas verstanden, was wenige Spieler verstehen, nämlich sofort mit seinem Gewinn abzureisen. Der nächste Eisenbahnzug hat ihn in seine Heimath geführt.

(Ein Polizeinspektor als Kompagnon von Taschendieben.) Aus Paris wird unterm 31. v. M. geschrieben: Gestern stand vor dem Zuchtpolizeigericht ein ehemaliger Polizeinspektor, Namens Dermenon, unter der Anschuldigung, während drei Jahren mit englischen Taschendieben gemeinsame Sache gemacht zu haben. Schon seit einiger Zeit sah man ihn oft in Kneipen bei schlecht beleuchteten Engländern sitzen, die für Taschendiebe galten, und nach und nach gestaltete sich der Verdacht, daß er sie von den Absichten der Polizei in Kenntniß setzte, zur Gewisheit. Auch hatten mehrere verhaftete Gauner auf seine Bestechlichkeit aufmerksam gemacht, weil er ihnen seinen Beistand versprochen und nicht Wort gehalten hatte. So erzählte eine seiner, einer englischen Diebsbande angehörenden Bekannten, daß er sie jedesmal, wenn er sie aus der Polizeihast zum Untersuchungsrichter führen mußte, schröpfte, indem er unterwegs mit ihr dinitzte und sich für die Auslagen 20 bis 30 Francs geben ließ, ihr auch mit dem Versprechen, sich ihrer Sache anzunehmen, einen Ring im Betrage von mindestens 200 Francs abnahm. Noch viel ärger spielte er aber derselben Person, einer gewissen Glaye, mit, als sie ihm den Auftrag ertheilte, in dem Hotel, wo sie mit ihrem Gefährten abgestiegen war und ihre Effekten zurückgelassen hatte, ihre sich auf achtzig Francs belaufende Kasse zu bezahlen und die Wirthin zu bitten, ihre Sachen bis zu ihrer Freilassung aufzubewahren. Dermenon begab sich mit einer Engländerin, deren Viehhaber er war, in das Hotel, überreichte die achtzig Francs und ließ das Gepäc der Glaye auf einen Wagen laden. Dabei sahen er und seine Begleiterin so seelenvergnügt aus, daß die Wirthin Verdacht schöpfte und ihn um seine Adresse bat. Er schrieb einen falschen Namen mit Wohnung auf eine Karte und fuhr davon. Die Wirthin, deren Tochter und Schwägerin erkennen ihn vor dem Gerichte als den Engländer wieder, der sich den Korier, den Schmuck und die Baarschaft der Glaye ausliefern ließ und kein Wort französisch zu verstehen vorgab. Der Angeklagte behauptet hoch und heilig, daß er davon nichts weiß, und ähnlich verhält er sich dem Kirchendiener der Madeleinekirche gegenüber, der ausführlich berichtet, daß Dermenon eines Tages zu ihm kam, um ihn gegen das Geschenk einer goldenen Damenuhr mit Kette zu bitten, einen Handel vertuschen zu helfen. Der Mann hatte nämlich eine Engländerin bemerkt, welche sich mit zwei anderen Personen bei allen vornehmen Trauungen einzufinden pflegte, und ihre Gegenwart mit dem Verschwinden von Portemonnaies in Verbindung gebracht, was ihn bewog, die Aufmerksamkeit der Polizei auf sie zu lenken. Dermenon, welcher in absolutem Leugnen verharrete, wurde zu dem Maximum der Strafe, nämlich zu fünf Jahren Gefängniß und fünfjähriger Polizeiaufsicht, verurtheilt.

Die besten und billigsten  
**Herrenkleider**  
bei  
**Adolf Welisch's Nachfolger,**  
Budapest, „zum grossen Christof“,  
1. Stock.

Für nur 10 fl. ö. W.  
bekommt man eine  
**ganze Salon-Ausstattung.**  
Dieselbe besteht aus Folgendem:  
2 eleg. Spitzen-Vorhänge, 1 sehr schöner Wandspiegel,  
1 langer unverwüstlicher Lanfpeppich, 1 gut gehende hübsche Wanduhr,  
1 Statue: „Das erzwungene Gebet“, 2 Prachtgemälde in Rahmenen,  
1 schimmernder Salon-Blumenkorb, 2 japanesische Blumen-Vasen,  
1 bunte Angora-Decke, 2 Möbel-Schutztücher.  
Alle diese 14 ansehnlichen Ausstattungs-Gegenstände kosten nur 10 fl. ö. W. Diese Gruppe ist in feinerer Ausführung zu fl. 15, 20, 30 und 50 fl. zu haben. Zu beziehen aus  
**Amigo's Weltausstellungs-Bazar,**  
Wien, Praterstrasse Nr. 9.  
Briefliche Aufträge werden gegen Voreinsendung des Betrages oder Remittenznahme versendet.

Eine eiserne, neue  
**Wendeltreppe**  
ist billig zu verkaufen Näheres bei  
**Geitner & Kaufsch,**  
Hochstrasse und Palatingasse Nr. 18. 3142

Billigstes  
**hartes Brennholz.**  
Eichen-Scheiter pr. Klafter 13 fl. 50 kr.  
Zerr-Eichen „ „ 16 „ 50  
ab Holzplatz, beste Qualität, in gut geschichteten  
Klaftern.  
Bei Abnahme von größeren Mengen besondere Preisermäßigung.  
1. Holzplatz: Franzstadt, Einfielergasse, nächst  
den Pferdebahnstationen.  
2. Holzplatz an der unteren Donau, nächst der  
Concordia-Mühle.  
Zur größeren Bequemlichkeit des P. L. Publikums können Bestellungen aufgegeben werden bei  
**Morig Bernfeld, Franz-Deakgasse Nr. 15**  
und **Josefsgasse Nr. 37,** bei **J. S. Schlangger Lazarusgasse Nr. 11.**  
Provisions-Agenten werden aufgenommen bei  
**Morig Bernfeld,**  
Franz-Deakgasse 15.

Prima belgisches  
**Wagenfett**  
zu ermässigten Preisen in der I. ung. Wagenfett- und chemischen Produkten-Fabrik des  
**Bernhard Deutsch,**  
Pest, äussere Waitznerstrasse Nr. 5, nächst der kleinen Bierhalle.

Wiederum  
**Terno-Treffer.**  
Am 18. November c. hat unter andern  
7 Terno-Treffer in der Brünner Ziehung Frau Marie Leitner in Prag, mittelst meiner Spiel-Instruktion den 3076  
**2. Terno**  
getroffen, was die genannte Frau befähigen wird.  
Meine Instruktionen ertheile unter der Bedingung: Anteil von 10 pCt. am erzielten Gewinn, ferner nur eine einmalige Spesen-Garantie von 1 fl. für Extrato- oder Ambo-, von 2 fl. für Terno-, Ambo-Terno-, oder Quaterno-Kombinationen. Auf Anfragen gebe ich gern unentgeltlich zuvor nähere, mit einem spezialisirten Beleg, Information, Gewinnliste etc., begleitete Auskunft. Auf Wunsch gewissenhafteste Discretion. Der Professor der Mathematik  
**R. v. Orlic**  
in Berlin, Wilhelm-Strasse 125.

Zu  
**herabgesetzten Preisen**  
werden unsere großen Vorräthe neuester Winterroße, sowie alle Winter-Herrenkleider ausverkauft.  
**Brüder Koch,**  
Budapest, Waitznergasse Nr. 20, oberhalb der Spezialitäten-Strasse.

**Avis für Ball-Arrangeure!**  
Soeben erschienen der mit vielen Novitäten bereicherte und billigste gestellte Preis-Courant für die Saison 1875 von  
**Cotillon- und Ball-Artikeln,**  
als Cotillon-Orden, Cotillon-Figuren, Cotillon-Bouquets, Knallbonbons, Tanzordnungen u. s. w. in größter Auswahl und wird auf Verlangen gratis u. franko versendet.  
**J. L. Seefehlner,**  
ung. Hof-Papier- und Maler-Requisiten-Handlung, IV., Schlangengasse 4, Budapest. 3062

**Einladung.**  
Am 1. Januar 1875 ist  
**Ungarn's größter**  
**27 kr. - Waaren-Bazar**  
Waitznergasse, anstoßend an die Buchhandlung des Fekete Bernát eröffnet worden.  
Unterfertiger erlaubt sich daher das p. t. Publikum und hohen Herrschaften, besonders die geehrte Damenwelt zu einem Probekauf höflichst einzuladen. Achtungsvoll  
**B. Blum,**  
Ungarn's größter 27 kr. Waaren-Bazar.  
Budapest, Waitznergasse, anstoßend an die Buchhandlung des Fekete Bernát.  
Aufträge aus der Provinz werden schnellstens ausgeführt.

Von medizinischen Capazitäten erprobt und empfohlen.  
**Egger's Specialitäten.**  
Die anerkanntesten und sichersten Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit Halsbeschwerden und alle Arten Katarrhe, Präservativ gegen Lungentuberkulose.  
**Egger's Brust-Syrup** in Original-Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 60 kr. und 1 fl.  
**Egger's Codein-Pastillen** in Cartons sammt Gebrauchsanweisung zu 25, 50 kr. und 1 fl. zu beziehen von mir, so wie aus allen Apotheken Budapests, Oesterreich-Ungarns, Siebenbürgens. — Versendungen gegen Nachnahme mindestens 2 Cartons 50 kr. oder 2 Flaschen Syrup.  
**Adolf Egger,**  
Pest, Elisabethplatz 3.

Soeben erschien:  
4. sehr vermehrte Auflage:  
**Die geschwächte Manneskraft,**  
deren Ursachen u. Heilung.  
Dargestellt von **Dr. Bisenz,**  
Mitgl. d. med. Facultät in Wien,  
Preis fl. 2.  
Zu haben in der  
**Ordinations-Anstalt**  
für  
**geheime Krankheiten**  
(besonders Schwäche),  
von **Med. Dr. Bisenz,** Wien,  
Stadt, Bräunerstrasse 6, 1. Stock. Täglich Ordination von 11-4 Uhr. Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden Medicamente besorgt. (Ohne Postnachnahme).  
2412

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen  
**Th. Lauffer's**  
Nr. 2.  
Leih-Bibliothek  
Budapest,  
Schiffgasse Nr. 2  
IV.,  
seit 40 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.  
3112

Das einzige gesundheitsdienliche **Schutzmittel** gegen **Kälte** und **Feuchtigkeit** der Füße sind **Fusssohlen** von **Lacroix,** Hauptdepot 1 rue Auber, Paris. 2427  
**! Specialität !**  
Von 35 fl. aufwärts Zeit eleganten Ballanzug Frack oder Rock mit Seide gefüttert.  
Von fl. 8 aufwärts eine schwarze Ballhose.  
Ede Elisabethplatz, schräge gegenüber dem Geschäft des Herrn E. L. Posner. 3085

Das grosse Los von 246,000 Rm. wurde am 19. Mai v. J. bei mir gewonnen.  
L. S. Cohn.  
Auf **Nr. 456** ist bekanntlich wiederum am 19. Mai d. J.  
Das grosse Los und Prämie von **246,000 R.-Mark** mit der Devise:  
**Glück und Segen bei Cohn!**  
laut amtlicher Gewinnliste, wie schon so oft, abermals bei mir gewonnen worden: überhaupt habe in den Gewinnziehungen vom Mai und Juni, Oktober, November und Dezember v. J. meine geehrten Interessenten die Gewinnsomme von über **960,000 R.M. oder Thaler 320,000** laut amtlichen Gewinnlisten baar ausbezahlt.  
Die vom Staate Hamburg garantierte grosse Geldlotterie von über **7 Millionen 810,000 Rm.** ist diesmal wiederum mit ausserordentlich grossen und vielen Gewinnen bedeutend vermehrt: sie enthält nur **80,200** Lose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 grosser Haupt-Gewinn event. **375,000 Rm.,** speciell **Rm. 250,000, 125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3m 30,000, 1m 2400, 2m 20,000 1m 18,000, 2m 15,000, 22m 12,000, 34m 6000, 6m 4800, 40m 4000, 4m 3600, 203m 240 4mal 1800, 410mal 1200, 510mal 600, 10mal 360, 597mal 300, 4mal 240, 1970mal 132, 1794mal 120, 60, 48, 24, 18 12 und 6 Rm.** Die Gewinnziehung der 2. Abth. ist amtlich auf den 13. und 14. Januar d. J. festgestellt, zu welcher der Renov.-Preis für das ganze Orig.-Los nur **6 Gulden De. W.** das halbe Orig.-Los „ **3 Gulden De. W.** das viertel Orig.-Los „ **1 1/2 Gulden De. W.** ist. Dieses mit Staatswappen versehenen Original-Lose sende ich gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Antraggebern sofort zu.  
Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und sofort Gewinngelder nach der Ziehung an jeden der bei mir Beteiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.  
**Laz. Sams. Cohn**  
in Hamburg. 3148  
Haupt-Lomptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

**EISENHAUPTON-CHINA-SYRUP**  
VON **GRIMAULT & Co**  
APOTHEKER, PARIS  
Dies ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneischatz besitzt; es belebt die erschöpften Kräfte und verbessert das durch Krankheiten herabgekommene Blut. Der Eisen-China-Syrup von Grimault und Comp ist durch die Academie de medecine de Paris ausgezeichnet, und wird von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen; er ist von gleich gutem Erfolg bei Kindern wie bei Erwachsenen; hauptsächlich wird er mit Erfolg angewendet gegen **Blutschwäche, Blutarmuth, Unregelmäßigkeiten der Menstruation,** und ebenso erfolgreich wird er gegen die Magenbeschwerden angewendet, denen die Damen so häufig unterworfen sind. Er erleichtert die Entwicklung junger Mädchen, erregt den Appetit, befördert die Verdauung und verleiht dem Aussehen die frühere Frische wieder. Zum Schutz gegen Nachahmungen beliebe man die Etiquette Grimault u. Comp. zu verlangen.  
In Budapest bei **Josef v. Löbl, Königsgasse 7,** und **A. Thakmayer und Comp.** 3266

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskunfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Wir bitten alle Inserenten des Kleinen Anzeigers, ihre Insertionen und Einschaltungen direkt in unserer Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, aufgeben zu wollen.

## Möbel.

**Möbel.**  
sehr feine u. mindere, wegen Ueberfüllung im Ganzen oder theilweise, zu verkaufen. Waisenstraße Nr. 8, 1. St., Halbstock, Thür 8, 13571

## Häuser und Geschäfte.

**Ein Wirthschafts-Geschäft,**  
alter Posten, ist unter Donauzelle wegen Familien-Angelegenheiten sogleich zu verkaufen und zu übernehmen. Näh. die Exp. d. Bl. 13576

**Ein Kaffee-Geschäft**  
auf gangbarem Posten ist zu verkaufen. Näh. Fleischergasse 5, 13575

## Allerlei.

**Spezialität!**  
von 35 fl. — aufwärts ein eleganter Balkanjug! Frack oder Rock mit Seide gefüttert von 8 fl. — aufwärts eine schwarze Ballhose! M. J. Schark, Ecke Elisabethplatz, schrägüber dem Geschäft des Herrn C. L. Posner. 13508

Zu vermieten.  
**Ein großer Ciskeller,**  
Waschmaschine, Wäschrolle, Heckenstehen u. wegen Ueberfüllung zu verkaufen. Pest, Sengergasse Nr. 12, Thür 5, 13572

**Ein sehr schönes Geschäfts-Lokal**  
in der großen 3 Kronengasse Leopoldstadt, geeignet für Wirthschafts-Geschäfte, Buchdruckerien, Möbel-Niederlagen u. s. w. eventuell auch theilbar, für kleinere Geschäfte zu beziehen sofort oder auch per 1. Februar sehr billig, ferner eine ebenerdige Wohnung mit 5 Zimmern mit 3 Ausgängen, 1 große Werkstätte, 1 Küche, 1 Speis, 1 großer Boden, 1 Keller und 1 Ciskeller, zu beziehen pr. 1. Mai. Nähere Auskunft in der Petroleum-Niederlage des Moritz Schwarz vorm. Hsengeri große 3 Kronengasse Nr. 7, 13586

**Abendkurse**  
beihaltigen. Zu sprechen von 12—2 Uhr und von 8 Uhr während des Abendkurses Szechenyigasse 1, 1. St. 7, Pest. 13538

**Stallungen**  
für 2 Paar Pferde sammt Hofraum in der Aradergasse für 1. Februar zu beziehen. Näh. die Expedition. 13550

**Ein junger Mann,**  
lebhaft, mit 25 Jahren, der der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist, und auch Lokalkenntnis besitzt wünscht irgendwo als Aufseher oder Amtsdienner Platz zu werden. Näheres die Exp. 13543

**Bruch-Gold**  
und Bruch-Silber wird zu höchsten Preisen gekauft bei Hoffmann & Kantus, Goldhandlung, Kerepeserstraße Nr. 2, Bazar. 13321

**Ein Rotwein,**  
Prima-Qualität, Eigenbau des Herrn Franz Kerntler, in Bordeaux-Bouteillen à 70 kr. wovon 10 kr. für die Flasche rückvergütet werden, in dem Gold- und Silberwaarengeschäfte des Eduard Bretschl, Ofen, Wasserstadt Hauptgasse Nr. 145, nächst den Kapuzinern.

**Wais für Damen**  
wenig benützte Schlepplieder von den größten Herrschaften von Faill, Atlas, Motreantik in großer Auswahl geeignet für Bälle u. Theater sind zu haben bei Jakob Tannenbaum, Hochstraße Nr. 12, 1. St. Nr. 10, 13581

Ein seit 30 Jahren bestehende **Weiß- u. Brodbäckerei** ist allsogleich sehr billig krankhaft halber zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 13569

**Ein Klavier,**  
Waschmaschine, Wäschrolle, Heckenstehen u. wegen Ueberfüllung zu verkaufen. Pest, Sengergasse Nr. 12, Thür 5, 13572

**Ein sehr schönes Geschäfts-Lokal**  
in der großen 3 Kronengasse Leopoldstadt, geeignet für Wirthschafts-Geschäfte, Buchdruckerien, Möbel-Niederlagen u. s. w. eventuell auch theilbar, für kleinere Geschäfte zu beziehen sofort oder auch per 1. Februar sehr billig, ferner eine ebenerdige Wohnung mit 5 Zimmern mit 3 Ausgängen, 1 große Werkstätte, 1 Küche, 1 Speis, 1 großer Boden, 1 Keller und 1 Ciskeller, zu beziehen pr. 1. Mai. Nähere Auskunft in der Petroleum-Niederlage des Moritz Schwarz vorm. Hsengeri große 3 Kronengasse Nr. 7, 13586

**ebenerdige Wohnung**  
mit 5 Zimmern mit 3 Ausgängen, 1 große Werkstätte, 1 Küche, 1 Speis, 1 großer Boden, 1 Keller und 1 Ciskeller, zu beziehen pr. 1. Mai. Nähere Auskunft in der Petroleum-Niederlage des Moritz Schwarz vorm. Hsengeri große 3 Kronengasse Nr. 7, 13586

**Eine Trakt,**  
gangbarer Posten, ist sofort billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 13570

**Rum, Thee**  
und Branntweinschank mit Trakt und mehreren sehr gangbaren Waaren in einer Hauptgasse Ofens wegen Geschäftsveränderung sogleich oder mit 1. Februar zu vergeben. Bedingungen sehr günstig. Wo? sagt die Expedition. 13574

**Eine Partie**  
La Gärzer Maroni sind b i l l i g f t im Ganzen oder theilweise zu verkaufen bei Jul. Deutsch & Comp., Belagasse. 13585

**Verloren**  
wurde von einem armen Menschen Donnerstag, den 31., auf dem Wege von der Waisengasse, Christophplatz, bis zur Göttergasse fl. 450. Der redliche Finder wird ersucht dieselben gegen fl. 50 Belohnung Waisnerstraße 28, Barterre 4, abzugeben. 13571

**Gaushälterinnen,**  
Gouvernanten, Bonnen, Gesellschaftlerinnen, Kammerjungfern, Kindfrauen, Kaschierinnen, Verkäuferinnen, feine Stubenmädchen, Köchinnen, Bedienerinnen u. werden gesucht und empfohlen. Real-Schulgasse 4, Thür rechts allwo die beste Dienerschaft so auch solche Hausmeister mit gewünschten Professionen sogleich unentgeltlich zugezogen werden. 13555

**1875. Kein häuslicher Friede**  
soll gestört werden, welches wünscht achtungsvoll N. Kohn, Königsgasse 14, Eingang Landungsgasse zum großen rothen Ser und ich besorge so wie früher mit guten Zeugnissen versehenes Dienstpersonal. Auch in der Dreitrommelgasse Nr. 7 zum rothen Ser sind gute Dienstboten, wie auch Köchinnen, Stubenmädchen, Kindfrauen u. c. stets vorgemerkt. 13566

**Ein Dame**  
oder Herr kann gänzliche Verpflegung erhalten. Auch wird in Klavier und Gesang Unterricht ertheilt. Näheres Franzstadt, Pestengasse Nr. 11, 2. Stock Thür Nr. 4, 13590

**Ein Greißler**  
mit Trakt lebhafter Posten billiger Zins comfort eingerichtet ist wegen Ueberfüllung zu verkaufen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Unterreal- Waisner Boulevard Nr. 33, Thür 1, 13497

**Ein erfahrener**  
Lehrer, der in einer bestbekanntesten Lehr- und Erziehungs-Anstalt mehrere Jahre wirkte, erbietet sich zum Unterrichte in den Fächern der Unterreal-, Bürger- oder Handelsschule. Adr. N. L. 13603

**Heiraths-Antrag an Israeliten.**  
Ich suche für meine Nichte, welche 22 Jahre alt, u. in Haus-Wirthschaft und Geschäft tüchtig ist, ein angeheimes Aeußere, u. 2000 fl. Mitgift hat, einen braven Mann mit gesichertem Auskommen. Nur Jene, welche ihre moralischen und materiellen Verhältnisse vollkommen glaubwürdig nachweisen können, werden gebeten, ihre Gegen-Anträge unter N. 3, 100 an die Expedition dieses Blattes einzusenden. 13585

Gesucht werden  
**1 Wirthschafterin**  
für Pest.  
**1 deutsche Kinder-gepielin**  
für eine Herrschaft auf's Land, selbe soll 12 bis 13 Jahre alt sei, ferner  
**1 Gärtner**  
Alles Näh. im Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 13589

**Für 48 Gulden**  
mit Garantie, sind die besten Wechler und Willson Nähmaschinen für Hausgebrauch zu haben in der neuen Wienergasse Nr. 6, 2. Stock 2. Stiege. Es steht Jedem frei die Maschine von Sachverständigen prüfen zu lassen. 13587

**Ein Haus,**  
neben Pest auf der Sorofarerstraße im Erzsebet salva mit 30 □ Klafter Grund und sehr gutes Trinkwasser um den Preis von 4000 Gulden u. B. zu verkaufen. Näh. Josefstadt Lustigegasse Nr. 5, Thür Nr. 20.

**Für an Magen-Katarth,**  
Magen-Schwäche u. Leiden, wo alle ärztliche Hilfe erfolglos blieb, weiß ich ein bewährtes und vielfach erprobtes, unfehlbares Mittel anzugeben. Adresse: Ofen, Taban, nächst dem Bruckbad Nr. 557 zum goldenen Lamm, 2. St. Thür Nr. 4, zu sprechen von 10—1 Uhr.

**1 Badediener**  
1 Hausmeister, 1 Portier, 1 Oberkellner, 1 Controllor, 1 Gemölbdiener werden sogleich aufgenommen bei Scheiber Morgengasse 4, 2. Stock, 8 13591

**Ein erfahrener**  
Lehrer, der in einer bestbekanntesten Lehr- und Erziehungs-Anstalt mehrere Jahre wirkte, erbietet sich zum Unterrichte in den Fächern der Unterreal-, Bürger- oder Handelsschule. Adr. N. L. 13603

**Ein erfahrener**  
Lehrer, der in einer bestbekanntesten Lehr- und Erziehungs-Anstalt mehrere Jahre wirkte, erbietet sich zum Unterrichte in den Fächern der Unterreal-, Bürger- oder Handelsschule. Adr. N. L. 13603

**Dankschreiben!**  
Durch mehrere Jahre war ich so unglücklich, daß ich in Folge Gefrör trotz aller erdenklicher Mittel die Obertheile der 2 Zehen vom linken Fuße verloren habe, und die anderen Zehen derart angegriffen waren, daß ich in der Lage, selbe zu verlieren. In meiner unglücklichen Lage und Verzweiflung wurde mir durch Anempfehlung des hiesigen Kaufmanns Herrn Klein, Kurz- und Galanteriewaarenhändler, der Rettungs Balsam für Gefröre, von Dr. Herrmann Rosenbergs anempfohlen, und wurde durch dessen gütliche und radikal geheilt wofür ich öffentlich meinen Dank ausspreche, denn nur diesem Rettungs Balsam habe ich mein Lebensglück zu verdanken, welchen ich gewissenhaft Jedem anempfehle.

**Markus Feuer,**  
Kaufmann  
Dieser Rettungs Balsam ist einzig und allein echt in der Niederlage Eck der 2 Adlergasse vis-à-vis dem Leopoldstädter Postamt im Neuhöferischen Hause 4, im Erdgeschoß zu haben. 13590

**Szeret-tt mindennem!**  
Tudositatlan szerelmélet, fogadd szivem legszintebb halálját: — lelki kinja dat kájdalommal telt keblem igen élekeza erzi; az emittett napon ismét szeret-tt mieinkéi fogok időzni. —  
Két fiatal ember  
ajánlja magát mint felügyelő vagy pénzszedő és irodaszolgálat és más teendőket elintézésére biztositás melett „B L.“ alatt a kádohivatalnál. 13602

**Ein vollständige Spezerer-Ginrichtung fast**  
neu ist billigst sogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp.

**Ein tüchtiger**  
Pädagog, der die Real- und Handelsfächer in deutscher u. ungar. Sprache leichtfäglich unterrichtet, bietet seine Leistungen an. Adresse in der Expedition. 13604

**Ein junge Dame**  
gebildet aber Unglücklich, sucht einen vermögenden Charaktervollen Freund geehrte Briefe werden gebeten unter „einzigste Zuflucht“ an die Exp. 13599

**Möbel.**  
Wegen plötzlicher Abreise sind mehrere Zimmer, Möbel billigst zu verkaufen. Königs-gasse vis-à-vis der Schießstätte, parterre rechts. 13695

**4 Klaviere,**  
ein Octav von J. Gram er in Wien à fl. 90. ein Octav von J. Pottjé in Wien in neuester Fagon mit 2 maliger Eisenverpreizung à fl. 240. ein Octav von J. Zebér, Pest mit 3 maliger Eisenverpreizung à fl. 260. ein Oct. Salonfüßl neuer Fagon mit 2 maliger Eisenverpreizung von A. Marschall Schüler von Bösendorfer à fl. 280. sämmtlich fehlerfrei, in besten Zustande sind zu verkaufen in Klavieragentie von Anton J. Eder Waisnerstraße 12, Eck der Kronegasse. Dasselbst werden überspielte Klaviere einzeln oder gegen Barauszahlung angekauft. Neue Klaviere nur von anerkannt soliden Fabriken sind vorrätzig, und wird auf Verlangen für jedes von mir gekaufte Instrument schriftliche Garantie geleistet. Reparaturen jeder Art, Transporte, Stimmungen und Verpackungen werden stets bestens und billigst in Ausführung gebracht. 13596

**Wirthschafterin**  
1 hübsches Fräulein die ein Haus halt zu leiten versteht wird bei einem Grundherrn aufgenommen. Gehalt 35 fl. u. freie Station mit guter Behandlung.  
**Ein Weichlieferin**  
die eine Kautionsleihen kann wir gesucht.  
**Ein Bome**  
die gut französisch spricht wird acceptirt.  
**Beamte**  
jeder Branche finden Anstellung.  
**Darleben**  
auf B. Pester Häuser und auf Grundbesitz für die Provinz zu 6 Pct.  
**Ein Buchführer**  
für eine Sparkassa fl. 1000 Gehalt und fl. 500 Kaution über alles obige Näh. durch die Agentur Fortuna Szechenyigasse 1. 13592

**6000 fl.**  
sind auf Pest-Ofner Häuser nebst Intabulation zu haben. Näheres Herbschgasse Nr. 10 in der Kanzlei. 13598

Unter vortheilhaften Bedingungen und auch auf Ratenzahlungen werden einige kleine **Waugründe** sofort verkauft, oder gegen einen kleinen Garten eingetauscht. Adresse in der Expedition zu erfragen, 13601

**Samuel Herger.**  
Anfangs Göttergasse, im Mosevitschen Hause, 3095

## INSERATE.

**Geld für Alles!!**  
ist stets zu den solidesten und billigsten Bedingungen für Gold Silber, Brillant-Schmuckgegenstände, Werthpapiere, Lose, Staatspapiere, Effekten, Waaren und darauf lautenden Pfandscheinen, so auch auf Realitäten und Häuser zu haben im Comptoir des  
**J. FISCHER,**  
normals W. Ciskler, 3000  
Deakgasse 1, Hotel Königin von England.

**Stauend billiges Brennholz**  
aus der  
**Dampfholzhacke,**  
Uellberstraße vis-à-vis dem Ludoviceum  
Empfehle mein grosses Lager von gutem trockenem Gebirgsholz, gehackt, ins Haus gestellt, gut geschichtet per Klafter Eichen Scheiter von 16 fl. 60 kr. angefangen, Zerrei hen mit Eichen gemengt 18 fl. 60 kr. Buchenscheiter 19 fl. 60 kr., Prima Zerrei hen 20 fl. 60 kr. Briefliche Bestellungen werden entgegengenommen u. prompt ausgeführt in der Dampfholzhacke.  
Achtungsvoll  
**D. Feidmar.**  
Bestellungen:  
Landstrasse 35, im Kleidergeschäft bei A. Fleischmann.

**Zu stauend billigen Preisen.**  
Schottisch glatt und gestreifte Kleiderstoffe 26 fr.  
Diagonales-Luster in allen Farben 30 fr.  
Kleider-Stoffe in allen modernen Farben 40—45 fr.  
% Stoffe schwarze fl. 1.30 fr.  
% Stoffe Terno 60 fr.  
% Flanelle, in großer Auswahl, zu 1 fl. und aufwärts 40 fr.  
Norbypol  
Wintertücher, das Stück von 50 fr. aufwärts.  
Creton, in allen echten Farben 25 fr.  
Schwarze Patent-Sammete, von 50 fr. aufwärts  
% Seiden-Sammete in großer Auswahl.  
Schwarze und farbige Roblesse, von 1 fl. aufwärts;  
% Falte, in großer Auswahl, von fl. 1  
50 fr. aufwärts und noch viele zu Geschenken geeignete Gegenstände sind halbgeschenkt zu haben bei  
**Samuel Herger.**  
Anfangs Göttergasse, im Mosevitschen Hause, 3095